

STADTKAPELLE BAD DRIBURG 1900 - 2000



GESCHRIEBEN ZU IHREM **100. JUBILÄUM**
IM JAHRE **2000**
VON **GEORG BÖDDEKER**

Die Geschichte der
Stadtkapelle Bad Driburg



**Festschrift
zum 100-jährigen Bestehen
der Stadtkapelle Bad Driburg
1900 - 2000**

geschrieben von Georg Böddeker



STADT BAD DRIBURG



Grußwort der Stadt Bad Driburg

Mit der Jahrhundert- und Jahrtausendwende feiert die Stadtkapelle Bad Driburg ihr 100-jähriges Bestehen. Dazu gratuliere ich im Namen des Stadtrates und der Verwaltung der Stadt Bad Driburg recht herzlich.

Allein ihre Namensgebung unterstreicht die besonders enge Beziehung der Stadtkapelle Bad Driburg zur Stadt Bad Driburg. Sie hat damit auch 100 Jahre Geschichte und Entwicklung unseres Gemeinwesens begleitet.

Insbesondere die freudigen Ereignisse waren und sind es, die mit dem Spiel der Stadtkapelle Bad Driburg erst so richtig zur Geltung kommen. Das 700-jährige Stadtjubiläum mit seinem Festzug am 16.09.1990 sowie die beiden deutschen Wandertage in den Jahre 1981 und 1998 waren solche Meilensteine, an denen die Stadtkapelle Bad Driburg beteiligt war und die uns allen in besonders guter Erinnerung sind.

Auf die Stadtkapelle Bad Driburg war und ist immer Verlass, wenn es darum geht, offizielle Anlässe musikalisch zu umrahmen, wie z.B. Einweihungen von Straßen und Gebäuden sowie die Gedenkfeier am Ehrenmal beim Volkstrauertag.

Für die während ihres 100-jährigen Bestehens geleistete Arbeit gebührt der Stadtkapelle Bad Driburg hohe Anerkennung.

Besonders hervorzuheben möchte ich dabei die Jugendarbeit der Stadtkapelle. 100 Jahre lang wurden junge Menschen an Musikinstrumenten ausgebildet und ihnen damit eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglicht.

Ich wünsche der Stadtkapelle Bad Driburg weiterhin eine gedeihliche Entwicklung und viel Erfolg bei ihren Musikdarbietungen, die unseren Gästen und Bürgern viel Freude vermitteln.

Herzlichst

Ihr

Karl-Heinz Menne

Bürgermeister



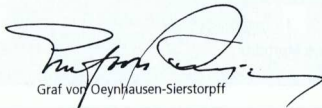
Gräfliches Gesundheits- und Fitness-Bad

Festschrift 100jähriges Bestehen Stadtkapelle Bad Driburg

Der Stadtkapelle Bad Driburg möchte ich zu ihrem 100jährigen Jubiläum die besten Glückwünsche aussprechen.

Seit meinem Wechsel nach Bad Driburg im Jahre 1976 habe ich die Entwicklung der Stadtkapelle laufend verfolgen können. Es war und ist meiner Familie und mir stets ein Genuß, den musikalischen Klängen bei den diversen Auftritten, besonders auch bei persönlichen Veranstaltungen, zuzuhören.

Das sorgfältig ausgesuchte Programm bei den vielen Gelegenheiten ist ein fester Bestandteil in der Unterhaltung für unsere Gäste und auch für das Ansehen von Bad Driburg geworden. Ich möchte bei dieser Gelegenheit besonders hervorheben das jährliche Ständchen im Kurpark anlässlich des Schützenfestes sowie auch das Weihnachtskonzert vor der Trinkhalle, das alle Driburger und seine Gäste stets musikalisch erfreut.



Graf von Oeynhausen-Sierstorff

Bad Driburg, im Juli 2000

Vorwort des Geschäftsführenden Vorstandes

Liebe Freunde der Blasmusik,

zum 100-jährigen Bestehen der Stadtkapelle Bad Driburg möchten wir alle jenen danken, die in den vergangenen Jahren durch ihr Engagement und ihr Pflichtbewußtsein dazu beigetragen haben, daß die Stadtkapelle Bad Driburg dieses erfreuliche Jubiläum feiern kann.

Es ist sicher nicht immer einfach, die persönlichen Anliegen zurückzustellen, um zum Wohle der Gemeinschaft für einen Verein dazusein.

Um so mehr können wir stolz darauf sein, daß die Mitglieder der Stadtkapelle ihren Verein durch alle Höhen und Tiefen der vergangenen Jahre gesteuert haben.

Wir blicken voller Selbstbewußtsein und Optimismus in die Zukunft, in der es immer wichtiger wird, der zunehmenden Isolierung des Einzelnen durch moderne Medien entgegenzuwirken und Traditionen zu bewahren.

Ganz besonders bedanken möchten wir uns bei unserem ehemaligen Tubisten Georg Böddeker, der in mühevoller Kleinarbeit die Geschichte der Stadtkapelle in diesem Heft zusammengestellt hat.

Dirk Heinemann Uwe Mergard
Geschäftsführender Vorstand

Orientierungshilfe...

Markanter Punkt im Herzen von Bad Driburg ist der Raiffeisen-Brunnen. Er bestimmt die Richtung zur **Volksbank Bad Driburg**, die mit qualifizierter Fachberatung, modernsten Bankdienstleistungen und unmittelbarer Nähe zum Kunden ein verlässlicher Wegbegleiter in unserer heimischen Region ist.



Volksbank Bad Driburg eG

Am Raiffeisen-Brunnen

VON DEN ANFÄNGEN DER KAPELLE BIS ZUM ERSTEN WELTKRIEG

Über das Gründungsdatum der Blaskapelle Driburg gibt es keine sicheren Angaben. Die spärlich fließenden Quellen widersprechen einander. Einmal wird das Jahr 1890 genannt. Aus dem Nachruf auf den Dirigenten Ortman kann man auf 1894 schließen, und in der Festschrift der Stadtkapelle zu ihrem 70. Geburtstag legt man sich auf 1898 fest. Es heißt dort schlicht: Im Jahr 1898 wurde in Bad Driburg von einer Interessen-gemeinschaft eine Musikkapelle gegründet, die unter der Leitung des Volksschullehrers Kruse aus Beverungen ausgebildet wurde. Man bezieht sich dabei auf die Niederschrift des langjährigen Leiters der Kapelle und ihres ersten Chronisten Fritz Gossing. Man sollte dem Jahr 1898 den Vorzug geben, weil zum Zeitpunkt der Erstellung der Festschrift noch eine Reihe von Zeitzeugen lebten, die bei einem anderen Datum sicher auf das heftigste widersprochen hätten. Gossing weist eigens darauf hin, daß er noch Musiker der ersten Stunde befragen konnte.

So existiert auch kein Schriftstück, keine Urkunde von der Gründung, nicht einmal eine vorläufige Urkunde auf einem Bierdeckel, wie

sie die befreundete Blaskapelle Reelsen seit 1973 besitzt und noch hoch in Ehren halten kann. Gossing schreibt recht wolkig, daß Kruse bald das Amt des Kapellmeisters abgab und den Taktstock in die Hand des Polizeisergeanten Ortman legte. Keine präzise Zeitangabe!

Hermann Ortman war in seiner Militärzeit Bataillonsmusiker gewesen - Hoboist, wie die



Mitglieder der Feuerwehrkapelle
mittlere Reihe 4. v.l. Moses Schiff und 6. v.l. Isch Meiners

Bläser in den Militärkapellen damals genannt wurden. Die Chronik berichtet, daß sich die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr unterstellte. Aus dem ersten Jahrzehnt ihres Bestehens ist über das Wirken der Kapelle nichts bekannt. Entweder hat sie keine Rolle gespielt oder man sah es in Driburg als selbstverständlich an, daß junge Leute durch Musizieren das Leben in einer kleinen Stadt verschönerten. Nach dem



Baskapelle um 1900
obere Reihe v.l.

Hermann Stürmann, Hermann Schettel, Ferdinand Jäger, Wilhelm Meiners
(genannt Isch), ?, Konrad Ewald, ?

untere Reihe v.l.

Wilhelm Hagemann, Josef Zahn, Dirigent Ortman, Moses Schiff, Hermann Middeke

glanzvollen Jubelschützenfest von 1908 wurde in der Driburger Zeitung die Kapelle mit keinem Wort erwähnt, wohl aber wurden die Reelser Schützen, die mit ihrem eigenen Musikzug angerückt waren, mit hohem Lob bedacht. Ortman trat im Oktober 1930 nach 36 Jahren als Leiter der Musikkapelle zurück. So steht es in der Chronik der Freiwilligen Feuerwehr von Bad Driburg. Das würde bedeuten, daß bereits mindestens 4 Jahre vor dem „offiziellen“ Gründungsdatum in Driburg musiziert wurde. Die Chronik berichtet, daß zunächst eine Feuerwehrkapelle bestand. Diese unterstellte sich aber bald dem Gesellenverein. Initiator dieses Wechsels war der beredte und musikliebende Vikar Josef Böhmer, der von 1906 bis

1911 in Bad Driburg wirkte. Nach dem Weggang von Böhmer gliederte sich die Gesellenkapelle wieder der Feuerwehr ein, erhielt Feuerwehruniformen und trug fortan den Namen **Feuerwehrkapelle**.

Recht dunkel bleibt die Rolle der Frau Heinemann - Schlenke, die in der Chronik als hochherzige Spenderin bezeichnet wird. Sie stiftete nämlich der Kapelle des Gesellenvereins 300 Goldmark, für welche die notwendigen Instrumente besorgt wurden. Für die damalige Zeit eine gewaltige Summe!

Es besteht kaum Zweifel daran, daß der musikliebende Vikar seinen Einfluß auf die spendable Frau Heinemann ausdehnte.

Als die ältesten Mitglieder der Kapelle nennt Gossing die Namen:

Malermeister Allroggen sen.
Schuhmachermeister Franz Huneke
Bernhard Bose sen.
Moses Schiff
Konrad Ewald, Bademeister
Heinrich Klaholt, Landwirt und
späterer Bürgermeister
Ferdinand Gehle
Machalke sen.

Ferdinand Böger sen.
Wilhelm Pauly
Josef Lücke
Hermann Middeke
Wilhelm Allroggen
Karl Sasse
Josef Becker, Steinhauer

Als Männer der zweiten Stunde sollten noch genannt werden:

Hermann Stürmann, Eisenbahnbeamter
Ferdinand Jäger, Eisenbahnbeamter,
vorh. Glasmacher
Wilhelm Hagemann, Schmiedemeister
Josef Zahn, Malermeister

Wilhelm Meiners, Glasmacher, genannt Isch. Meiners und Schiff sind noch auf einem Bild von 1932 zu sehen, das sich im Besitz der Freiwilligen Feuerwehr Bad Driburg befindet. Die beiden treuen Bläser tragen da noch die Schwalbennester auf ihren Feuerwehruniformen.

Die Kapelle zwischen den beiden Weltkriegen

Beim Ausbruch des Krieges 1914 erlosch selbstverständlich jede musikalische Tätigkeit in der Kapelle. Viele Musiker standen an der Front. Nach dem Krieg fand ein Neuanfang unter Heinrich Ortmann statt. Der ehemalige Polizeisergeant war beliebt, jovial und gemütlich, aber seine Führung der Kapelle muß nach Aussagen von Zeitzeugen als recht lasch beurteilt werden. Standen Feste an oder mußte ein Ständchen gebracht werden, dann kam man ein,



Turnerspielmannszug um 1928

zwei Tage vorher zwanglos zusammen, blies drauflos und versuchte die größten Fehler zu korrigieren. So berichtet jedenfalls Hermann Fromme, der Ende der Zwanziger Jahre noch unter Ortman geblasen hatte. Der verdienstvolle Dirigent starb am 2. September 1931 im Alter von 73 Jahren.

Der Zeitzeuge Hermann Fromme, Jahrgang 1911, stammt aus einer sehr musikalischen Familie. Von den fünf Söhnen waren vier in Musikzügen tätig. Willi blies das Tenorhorn, Franz die Trompete, Hermann die Klarinette und Adolf wurde von Gossing auf der Konzertflöte unterrichtet. Hermann selbst kam über den Spielmannszug des Turnvereins zur Feuerwehrkapelle. Der hochgewachsene und beliebte Tambourmajor Hubert Koch hatte ihn überredet, die Querflöte zu blasen. Aber Hermann und anderen Mitgliedern des Trommler - Korps genügten bald nicht mehr die 7 oder 8 Märsche und sie wechselten zur Feuerwehrkapelle über.



Tambourmajor
Koch und Frau

Nachdem Ortman den Taktstock niedergelegt hatte, war die Kapelle führungslos und drohte zu zerfallen - aber nur für wenige Tage! Für die Blasmusik in Bad Driburg war es ein großer

Glücksfall, daß im Hause Gemmeke - Pyrmonter Straße einer der besten Musiker der Region seinen Altersruhesitz genommen hatte. Es war der ehemalige Chef des Paderborner Reitermusikzuges Obermusikmeister a.D. Ernst Schüler. Schüler erlitt während einer Aufführung der weit über die Grenzen Ostwestfalens hinaus bekannten Reiterkapelle einen Unfall, stürzte vom Pferd und mußte wegen der erlittenen Verletzung seinen Abschied nehmen. Der Zeitzeuge Hermann Fromme berichtet, daß es dem Berufsmusiker Schüler gegraust haben soll, als unter seinem Fenster die führerlose Kapelle mit großem Getöse die Pyrmonter Straße entlang zog. Schüler war aber ein Mann der Tat und Liebhaber der Blasmusik dazu. Er war überzeugt davon, daß sich dieser ungeordnete Haufen von Bläsern formen ließ und sich Talente finden würden, die es zu fördern galt. Die Blaskapellen in der weiteren Umgebung muß der Neid gefaßt haben, als der Obermusikmeister a.D. die Leitung der Kapelle und die Ausbildung der Mitglieder übernahm. Und es wurde eine straffe und gründliche Ausbildung! Einzelnen bestellte er die jungen Bläser zu sich in die Wohnung und unterrichtete sie in Spieltechnik und Notenkunde. Nach Auskunft des Gewährsmannes lernten die Jungen in einer Übungsstunde nur wenige Takte eines Marsches oder sonst eines Musikstückes. Über die Woche mußten dann die Jungbläser in ihrer damals knapp bemessenen Freizeit die kurzen Passagen immer und immer wieder allein üben, bis die Griffe saßen und die Finger wie von selbst die Ventile betätigten. Die soldatische



Feuerwehrkapelle 1932

oberste Reihe v.l.

Franz Schäfers, Anton Thöne, August Zimmermann, Hubert Koch, Heinrich Pennig

mittlere Reihe v.l.

Anton Ewers, Paul Schüler, Johannes Schlüter, Josef Peters, Franz Fuchs,
Hermann Sternberg, Richard Heine

untere Reihe v.l.

?, Heinrich Meise, Hermann Fromme Ernst Schüler Willi Meise, Felix Tewes,
Heinrich Hartmann, Heinrich Fuchs, Franz Huneke

Gründlichkeit in der Ausbildung zahlte sich aus. Nach und nach wurden aus den Bläsern disziplinierte Musiker. Die Kapelle zählte bald 22 bis 25 Mitglieder, die straff geschult waren und im Hintersaal des Hotels Bornemann gemeinsam musizierten. Unter Schüler vermehrte sich auch der Notenbestand der Kapelle beträchtlich; der Obermusikmeister konnte ausgemusterte Noten seines früheren Zuges einer weiteren Verwendung zuführen. Auf

dem Bild, das 1932 entstand und das die Bläser noch in der Feuerwehruniformen zeigt, erkennt man Musiker, die bis in die 70iger und 80iger Jahren in der Kapelle tätig waren. Zum Teil sind sie die Väter und Großväter von Mitgliedern der Stadtkapelle im Jahre 2000. Die Attraktion der Kapelle dürften wohl die von Schüler eingeführten Kesselpauken gewesen sein; sie wurden von Felix Tewes gehandhabt, den der Autor dieser Schrift noch bei den berühmten Fanfarenmärschen von Richard Henrior (Fehrbelliner Reitermarsch, Kreuzritterfanfare) noch in voller Aktion gesehen hat. Schüler war es nur für knapp zwei Jahre ver-



Feuerwehrkapelle 1932

August Zimmermann, Franz Huneke, Felix Tewes

gönnt, die jetzt hochgeachtete Kapelle zu leiten; der Obermusikmeister starb im August 1932.

Aber Schüler hat es noch erlebt, daß sein Musikzug von der Feuerwehrkapelle zur **Stahlhelmkapelle** mutierte, was sich äußerlich dadurch zeigte, daß die blauen Feuerwehruniformen dem Feldgrau des Stahlhelms wichen. Im Stahlhelm, ursprünglich ein Frontkämpferbund, der bekanntlich zur unseligen Harzburger Front von 1931 zählte, waren national gesinnte Männer vereinigt, welche die Schmach des Versailler Diktats nur schwer ertrugen. Das Feldgrau des Weltkrieges war ein äußeres Zeichen der Gesinnung der Mitglieder. Es dürften die Einflüsse hochgestellter, nationaler Driburger Bürger und des Kapellmeisters gewesen sein, welche die Kapelle zum Wechsel veranlaßten. Auch dürfte die kost-lose Uniform und die Großzügigkeit der Stahlhelmer eine Rolle gespielt haben. Schon jetzt sei bemerkt, daß die Stahlhelmorganisation noch im Jahre der Machtübernahme

durch die NSDAP zwangsweise in die SA und in die SS eingegliedert wurde.

Gerade aber in dieser Zeit des gewaltsamen Umbruchs war die junge Kapelle ohne Leiter. Zeitweilig dirigierte Erich - Karl Opel aus Paderborn den Musikzug, aber die Kapelle - so schreibt der Chronist - kam dabei nicht recht voran und trennte sich von Opel. Erich-Karl Opel war aber nach dem Krieg noch einige Jahre der Chef der Kapelle und machte vor allem Tanzmusik.

War es anfangs nur das Ziel der Kapelle gewesen, billig an Uniformen zu kommen, so



Stahlhelmkapelle um 1933

geriet sie nach der sogenannten Machtübernahme am 30. Januar 1933 durch die Nationalsozialisten dennoch in den Strudel der politischen Ereignisse. Die Mitglieder erklärten sich bereit, geschlossen dem Stahlhelm beizutreten, wenn Fritz Gossing, ein alter Stahlhelmer, die Leitung der Kapelle übernehmen würde.



Fritz Gossing
ca. 1932

Fritz Gossing, Postinspektor und Pensionsbesitzer, hatte sich schon 1929 als Chormeister der Vereinigten Männerchöre „Frohe Einigkeit“ und „Männergesangsverein“ einen Namen gemacht. Als Gossing die

Leitung der Kapelle übernahm, standen die Musiker zu ihrem Wort, traten in den Stahlhelm ein, erhielten ihre Uniformen und nannten sich Stahlhelmkapelle. Ein hochgeachteter Bläser konnte den Wechsel von der Feuerwehrkapelle zum Stahlhelm nicht mitmachen: Moses Schiff. Er war Jude, und er fühlte, daß er in der nationalen Organisation unerwünscht sein würde.

Der Chronist schreibt: „In kürzester Zeit erhielt

die Kapelle ihre feldgrauen Uniformen, war bald militärisch geschult, und ihr Auftreten sowie ihre musikalischen Leistungen fanden überall ungeteilten Beifall. Auch in den Dörfern wurde die Kapelle zu Festlichkeiten verpflichtet, und Konzerte im Kurpark und in der Stadthalle Brakel machten sie weithin bekannt und beliebt.“ Gossing setzte das von Schüler begonnene Werk in vollendeter Weise fort.

Sogleich nach der Machtübernahme wurde auch in Bad Driburg von der Führung der SA die Gleichschaltung vollzogen und die Stahlhelmkapelle in die SA-Standarte eingegliedert. Die Absicht der SA war klar: man wollte billig an einen eigenen Musikzug kommen. Die Kapelle musizierte nun unter dem neuen Firmenzeichen Musiktrupp III der Standarte 69. Anfangs konnte sich die Kapelle dem wachsenden politischen Druck noch entziehen, aber nur unter Mühen, denn unter Gossings Leitung war ein Klangkörper entstanden, der hochgeachtet war und der auch der SA wohl gefiel. Auf einem „Deutschen Tag“ am 24./25. Juni 1933 mußte die „SA – Kapelle“ in Paderborn spielen; die Driburger Kapelle wurde in der hiesigen Zeitung noch im November 1933 als Stahlhelmkapelle bezeichnet. Aber am 4.3.1934 gab anlässlich des Eintopfsonntags die gleiche Kapelle, jetzt Musikzug III/69, unter der Leitung von Musiktruppführer Fritz Gossing im Wiener Hof ein Konzert. Der Reinertrag sollte der Anschaffung von Instrumenten und Noten dienen. In der Zeit von dem erwähnten Konzert bis zum Schützenfest scheint die

KONZERT

des Musiktrupps III der Standarte 69

in Bad Driburg am 4. März, 16 Uhr

im Saale des „Wiener Hof“.

Leitung: M-Truppführer Fritz Gossing.

VORTRAGSFGLE:

I. Teil:

- | | |
|--|----------------|
| 1. Deutschlands Ruhm, Marsch | M. Schröder |
| 2. Ouverture „Dichter und Bauer“ | F. von Suppe |
| 3. Gr. Fantasie a. d. Oper „Rigoletto“ | G. Verdi |
| 4. Walzer „Lustige Brüder“ | Rob. Vollstedt |
| 5. Armeemarsch Nr. 9 (Herzog von Braunschweig) | |

II. Teil:

- | | |
|--|------------------|
| 6. Die Schmiede im Walde
(Lebenswahr dargestellt, Erläuterung umsichtig.) | Th. Michaelis |
| 7. Melodienbranz a. d. Oper „Troubadour“ | G. Verdi |
| 8. Zwei Fanfarenmärsche mit Pauken | Henriou |
| a) Fehrbelliner Reitersmarsch | |
| b) Kreuzritter-Fanfane | |
| 9. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 | Joh. Brahms |
| 10. Zwei Armeemärsche | |
| a) Marsch des I. Btl. Garde (Armeemarsch Nr. 7) | |
| b) Coburger Josias Marsch | Friedr. d. Große |

**Dieses Programm berechtigt zum Eintritt.
Einheitspreis 50 Pfg.**

Stimmung in der Kapelle explosiv geworden zu sein. Der Zeitzeuge Hermann Fromme beschreibt die Zeit der Rebellion der Kapelle gegen die SA-Führung vielleicht ein wenig zu heroisch - verklärend, und der Chronist Gossing berichtet vom renitenten Verhalten der Mitglieder der Kapelle erst nach dem Krieg, als

die Niederschrift solcher Zeilen keines Heldenmutes mehr bedurfte.

Tatsache ist jedenfalls, daß die Bläser sich in der SA nie wohlgeföhlt hatten. Die Führer bezahlten schlecht, und auch mit den Getränken wurde geknausert. Zudem standen die meisten Mitglieder der Kapelle aufgrund ihrer katholischen Erziehung dem Nationalsozialismus zumindest skeptisch gegenüber und konnten sich mit der Zwangseingliederung nur schwer abfinden. Der Chronist schreibt: „In bewundernswürdiger Tapferkeit erklärt die Kapelle dem Standartenführer, daß sie nicht mehr mitmache.“ Der Standartenführer drehte nun den Spieß um und schloß seinerseits die Musikzug aus und zwar wegen „Disziplinlosigkeit“, eine allzu durchsichtige Begründung. Ihr Mütchen kühlten die Partei und die SA am Dirigenten Gossing. Auf ihr Betreiben wurde Gossing durch den Landjäger verhaftet und dem kommissarischen Landrat in Höxter zum Verhör zugeführt. Er wurde aber noch am selben Tage wieder in Freiheit gesetzt. Hermann Fromme meint, daß die Verhaftung von Gossing in Zusammenhang gestanden hätte mit der Festnahme von B. Brinkmöller, dem späteren Bürgermeister, und dem Bäckermeister W. Künneke, dem man Verbreitung von Greuelmärchen zur Last legte.

Die Stadtkapelle von heute kann jedenfalls voller Stolz und Bewunderung auf ihre mutigen Mitglieder in der Nazizeit blicken. Sie haben sich nicht einschüchtern lassen, und kein

einzigster der damaligen Mitglieder hat sich überreden lassen, in die Partei einzutreten.

Es begann nun für die Mitglieder eine schlimme Zeit. Die Kapelle erhielt Spielverbot durch die Kreisbehörde. Selbst bei Prozessionen durfte sie nicht als geschlossene Musikgruppe auftreten; der Protest des damaligen Pfarrers Becker blieb nutzlos. Wie Hermann Fromme berichtet, umgingen die Musikanten das Spielverbot auf schlitzhohrige Weise. Untersagt worden war ihr Auftreten im Kreis Höxter, aber jenseits der Kreisgrenzen, zum Beispiel in Neuenheerse, konnten sie ungehindert spielen und waren gern gesehene Gäste. Höhnisch feixend ob der augenblicklichen Machtlosigkeit der Bad Driburger SA - Führung bestiegen sie den Menne - Bus und bogen verfolgt von wütenden Blicken in die Dringenberger Straße ein, um nach Neuenheerse zum Blasen der Sakramentslieder zu fahren.

Dieser unerfreuliche Zustand hielt zum Glück nur wenige Jahre an. Etwa 1937 entspannte sich die Lage. Die einflußreichen alten Stahlhelmer in Bad Driburg setzten es durch, daß die Musiker wieder in ihrer alten feldgrauen Uniform auftreten konnten unter der Leitung des bewährten Dirigenten Gossing. Allerdings unterstanden sie jetzt der Deutschen Arbeitsfront und der Name war **DAF-Kapelle**. Gerade das Jahr 1938 war außergewöhnlich reich an Auftritten von Blaskapellen. Das NS-Volksblatt berichtet von Konzerten des Musikzuges im Panzerregiment 11 Paderborn, der Kapelle des



Pionierbataillons 31 Höxter unter Leitung des Musikmeisters Probst, von Sonderkonzerten des RAD-Musikzuges unter der Stabführung des Musikzugführers Mahne. Auch die DAF-Kapelle unter Gossing tritt wiederholt auf, ein Zeichen dafür, daß die Querelen mit der SA vorbei waren. In dieser Zeit wurde aus den Gefolgschaften der Driburger Betriebe die Werkschar gebildet. Da die meisten Musiker als Arbeiter in der Glashütte, im Sperrholzwerk und in den Baufirmen beschäftigt waren, lag es nahe, eine Kapelle der Werkschar ins Leben zu rufen, die aber offiziell der Arbeitsfront unterstand. Für die Beschaffung der schwarzen Uniformen und der Schafstiefel sorgten die Betriebsführer. Die Ausstaffierung erinnerte fatal an die Gewandung der SS, aber die Mitglieder der Kapelle, die sich nun **Werkscharkapelle** nannte, hatte nichts gegen die neuen, kleidsameren Uniformen einzuwenden. Der Ausbruch des Krieges beendete die Zeit der Werkscharkapelle.



Werkscharkapelle 1939

oberer Reihe v.l.

Georg Hüser, Heinrich Fuchs, Hermann Sternberg

mittlere Reihe v.l.

Josef Finz, Franz Schäfers, Anton Thöne, Josef Schappler, Josef Peters,
Heinrich Meise, Heinrich Tappe

untere Reihe v.l.

Anto Ewers, Willi Fromme, Hermann Fromme, Wilbert (Werkschafführer),
Josef Voss, Fritz Gossing, Johannes Schlüter, Karl Brand, Anton Allroggen

Noch in die Zeit der Stahlhelmuniformen fällt ein wichtiges Ereignis. Die alten Stahlhelmer hatten dafür gesorgt, daß die Kapelle im Sommer 1938 in Paderborn Gelegenheit hatte, ihr Können unter Beweis zu stellen. Sie spielte dem Gau-Musikleiter Eccarius aus Rigoletto und Freischütz vor und ertete von ihm ungewöhnlich hohes Lob. Der Anregung Eccarius ist es zu verdanken, daß der damalige Bürgermeister Dr. Heinrich Trost bei der Reichsmusikkammer den Antrag auf Verleihung des Titels „Stadtkapelle Bad Driburg“ stellte. Am 20.12.1938 wurde in einem Schreiben dem Antrag entsprochen, und die Kapelle durfte den Ehrentitel führen. Allerdings berichtet die Zeitung, das NS-Volksblatt, nichts von diesem Vorgang.

Verband Volksmusik in der Reichsmusikkammer

Berlin W 15, Hallesche 212

MITGLIEDSKARTE II / 2075

Name: Stadtkapelle Bad Driburg

Ort: Bad Driburg Bez.: Paderborn Ges: Westf. Nord

Verst. Leiter: Fritz Gossing, Driburg, Haus Falkenhöhe

Ort-Zeit: Otto-Drude, Driburg, Lange-str. 65

Anzahl der lebenden Mitglieder 18
(Verstorbene & Betretene)

Der Leiter: *Stuabitz*

Abschrift.

Der Präsident der Reichs -
Musikkammer .

Berlin, den 20. 12. 1938 .

Urschriftlich

dem Herrn Bürgermeister in Bad Driburg
über den Herrn Landeskulturwalter des Gaues Westfalen- Nord
zurückgereicht mit dem Bemerken, daß gegen die Verleihung
der Bezeichnung " Stadtkapelle " Bad Driburg keine
Bedenken bestehen.

I.A.

(L.S.)

gez. Unterschrift .



Stadt Bad Driburg

Telebuch - Siffer
Gespräch Nr. 324

Bad Driburg, den 30. Januar 1939.
(Stilles)

An

den Leiter der Stadtkapelle Bad Driburg
Herrn Postinspektor Gossing

Bad Driburg

Auf Grund der umseitig abgedruckten Genehmigung
des Präsidenten der Reichsmusikkammer verleihe ich
der von Ihnen geleiteten Musikkapelle hierdurch die
Bezeichnung " Stadtkapelle " .

Der Bürgermeister :

Das musikalische Schaffen in den ersten Nachkriegsjahren. Der Umbruch 1948

Wieder einmal hatte der Ausbruch eines Krieges eine Periode frohen musikalischen Schaffens unter strafender Führung beendet. Fast alle



Musikkollege
Johannes Schlüter

Mitglieder der Kapelle wurden zur Wehrmacht eingezogen oder mußten anderswo ihren Kriegseinsatz leisten.

Der Chronist beklagt die ungewöhnlich hohe Zahl der Kriegsoffer aus der verhältnismäßig kleinen Kapelle.

Von den 17 Mitgliedern waren mehr als ein Drittel gefallen. Es waren dies:

Hermann Sternberg
Ernst Schappler
Josef Voss
Hermann Göke
Johannes Schlüter
Heinrich Meise

Besonders beklagt wurde der Tod von Johannes Schlüter, der als kameradschaftlicher, hilfsbereiter und vor allem uneigennütziger Kollege hoch geschätzt war.

Nachdem die meisten Kriegsteilnehmer heimgekehrt waren, konnte man zaghaft an den Wiederaufbau der Kapelle gehen. Neben den Vorkriegsmusikern fanden sich Jugendliche ein, die offenbar Freude an der Blasmusik hatten, so u.a.:

Gerd Mergard
Gerhard Ewers
Rudi Niekant
Horst Sauer

Einige Berufs- und Militärmusiker, die in Bad Driburg wohnten und Familien gegründet hatten, gesellten sich dazu. Hier sind zu nennen

Karl Tegtmeier	- Flügelhorn
Heinrich Cordes	- Flöte
Heinrich Pennig	- Posaune
Franz Fromme	- Trompete
Christoph Riechers	- Waldhorn

sowie der aus Bad Driburg stammende Berufsmusiker Heinrich Spieker (genannt Graf) - Posaune, der beim Rundfunkorchester Breslau tätig gewesen war.

Zum ersten Male nach dem Kriege trat dann die Kapelle auf dem Heimatfest der Stadt Bad

Driburg vom 31. Mai bis zum 2. Juni 1947 auf. Der Kapellmeister war der bisherige Dirigent Fritz Gossing. Unter Mitwirkung des Männerchores „Frohe Einigkeit“ fanden Promenadenkonzerte am Alten Markt und im Iburg Stadion statt. Das gesamte Fest und die musikalischen Darbietungen fanden großen Anklang, zumal es die Absicht der Stadt war, Heimatvertriebene und Bad Driburger in froher Gesellschaft die Nöte der damaligen Zeit vergessen zu lassen. Beschwingt durch den Genuß des Schwarz-

Strafen zu erwarten. Damals nahm niemand ernsthaft Anstoß, selbst nicht die durch das Naziregime schwer betroffenen Ostvertriebenen. Man freute sich einfach darüber, wieder Blasmusik hören zu können, und außerdem hatte man in der schlimmen Zeit andere Sorgen.

Offenbar beschwingt von dem mächtigen Erfolg dieses Auftritts und der Begeisterung des Publikums, kamen die Mitglieder der Kapelle überein, die Stadt zu bitten, den Titel Stadt-

kapelle weiterführen zu dürfen. Seit dem Zusammenbruch hatte man die Bezeichnung nicht mehr zu benutzen gewagt. Auf einen diesbezüglichen Brief des Kapellmeisters an die Stadtverordnetenversammlung erteilte diese am 26. Juni 1947 einstimmig die Genehmigung zur Weiterführung des Ehrentitels „Stadtkapelle Bad Driburg“. Die Kapelle revanchierte sich noch im gleichen Jahre, am 9. November, mit einem Herbstkonzert zusammen mit der „Frohen Einigkeit“ in der Aula des Missionshauses. In der Eu-



Die Kapelle bei der Stellbergprozession

gebrannten wurden dann zu später Abendstunde schon einmal zaghaft Melodien aus der Zeit geblasen, die erst gut 2 Jahre zurücklag. Heute, fast 65 Jahre später, hätte man für das Singen der zugehörigen Texte empfindliche

phorie dieses zweiten Erfolges faßte man dann den Plan, im Jahre 1948 das 50 – jährige Bestehen zu feiern, obwohl das genaue Gründungsjahr unsicher war. Dieser Entschluß fixierte aber die Entstehung der Kapelle auf das

Stadtdirektor

Bad Driburg, den 30. Juni 1947

Herrn
Postinspktor' a.D. Fritz Gossing

B a d D r i b u r g
Steinbergstieg

Antwort auf Ihr Gesuch vom 7. ds. Mts., betreffend Genehmigung zur
Weiterführung des Titels "Stadtkapelle."

Die Stadtvertretung Bad Driburg hat in der Sitzung am 26. ds. Mts. die Genehmigung zur Weiterführung des Titels "Stadtkapelle" erteilt. Hierbei ist jedoch der Vorbehalt gemacht worden, daß die Kapelle künstlerisch auf der Höhe ist und in ihren Darbietungen der Stadt Bad Driburg Ehre macht. Zu diesem Zweck ist von Jahr zu Jahr der entsprechende Nachweis durch die Kapelle in geeigneter Form zu führen. Die näheren Einzelheiten über die Führung dieses Nachweises werden in jedem Jahr besonders mitgeteilt.

(Engels)

Genehmigung der Weiterführung des Titels Stadtkapelle aus dem Jahr 1947

Jahr 1898. Am 22. Mai 1948 fand auch in den Kurlichtspielen ein Festakt statt, verbunden mit einem Konzert. Es war, wie der Kapellmeister Gossing schreibt, ein „Höhepunkt musikalischer Leistung einer Dilettantenkapelle“. Heute würde man diese Bezeichnung im abwertenden Sinne verstehen; damals galt ein Dilettant noch als Laie mit fachmännischem Ehrgeiz, als ein Liebhaber, der die Kunst nur zum Vergnügen treibt. Das Orchester zählte damals 21 Mitglieder.

Gossing nutzte auf dem Höhepunkt seiner Dirigententätigkeit die Gunst der Stunde und hielt eine bewegende Ansprache, die in den pathetischen Worten gipfelte: „Heute, da unsere Stadtkapelle ihr 50-jähriges Bestehen feiert, legt sie das Gelöbnis ab, weiterhin im eben erwähnten Sinne wirksam sein zu wollen, sich selbst und anderen zur Freude in Ehrerbietung der Frau Musika zu dienen“. Sodann legte der langjährige Orchesterchef den Taktstock nieder, um einem Nachfolger Platz zu machen.

Aber trotz dieser hehren Worte trennte sich Gossing mit Groll und tiefer Verbitterung von der Kapelle. Er hatte gewünscht, daß nach seiner Zeit die Kapelle eine straffe Führung und eine gute musikalische Leitung behielt. Zu diesem Zweck war im Einklang mit allen Mitgliedern des Orchesters bereits im Vorjahr der Plan gefaßt worden, einen Berufsmusiker für die Leitung der Kapelle und für die Ausbildung der Jungmusiker zu gewinnen. Im Fachblatt „Künstler-Nachrichten“ hatte Gossing ein Inserat aufgegeben, auf das hin sich nicht weniger als 93 Interessenten meldeten, ein erschreckendes Zeugnis von den damaligen desolaten Verhältnissen im musikalischen Beruf. Vier Kapellmeister kamen in die engere Wahl und sprachen persönlich vor; zwei erklärten sich sogar bereit, bei Wiedereröffnung des Kurbetriebes neben der Führung der Stadtkapelle das Kurorchester wieder aufzubauen. Gossing hatte, durchdrungen von preußischem Verantwortungsgefühl, in bester Absicht gehandelt, aber schon am Tage nach dem Jubiläum mußte er erfahren, daß man ihm in den Rücken fiel und ihm die Gefolgschaft versagte. Eine für den 23. Mai geplante Konzertaufführung mußte abgesagt werden, weil einige Mitwirkende sich verweigerten. Welche Musiker dies waren, wird von Gossing nicht gesagt, und nur die Weiterentwicklung des Orchesters läßt Vermutungen zu, um welche Rebellen es sich handelte. Sehr verbittert war Gossing über die Weigerung der Kapelle, unter einem neuen, fremden Konzertmeister zu spielen. Der wahre Hintergrund für die Ablehnung von Gossings Plänen war wohl,

daß die Musiker unter sich bleiben wollten, um sich mehr und mehr der Tanzmusik zuzuwenden unter Leitung des 1. Flügelhornisten Karl Tegtmeier. Die Kapelle hatte die Zeichen der Zeit richtig erkannt, indem die konzertante Musik und vor allem zeitbedingt die Marschmusik gegenüber der leichten Unterhaltungsmusik in den Hintergrund trat, für den Militärmusiker Gossing ein unerträglicher Gedanke. Allerdings tauchte auch die Vermutung auf, einheimische Musiklehrer, die für ihre Privatstunden die Konkurrenz eines Fachkollegen fürchteten, hätten die Mitglieder der Kapelle beeinflusst, einen fremden Leiter abzulehnen. In tiefster Seele verletzt schreibt Gossing in der Chronik: „Vom Höhepunkt des 50. Jubelkonzertes hat die Kapelle den Abstieg selbst gewählt. Für den bisherigen Leiter und Chronisten eine sehr betrübliche Feststellung“. Nach dem Taktstock legte Gossing nun auch die Feder als Chronist aus der Hand, nicht ohne der Kapelle zu wünschen, daß ihr ein neuer Aufstieg beschieden sein möge. Und wieder einmal hatte die Kapelle keinen offiziellen musikalischen Leiter.

Die Weiterführung der Chronik übernahm nun zum ersten Male der umtriebige Hermann Fromme, der sich in den kommenden Jahrzehnten zum guten Geist der Stadtkapelle Bad Driburg entwickeln sollte. Fromme hatte Verständnis für Gossings Resignation und Trauer, indem er schrieb, daß der Krieg die Haltung der Kapelle stark zum Negativen verändert habe. „Die Moral hat sehr gelitten, und die Jugend erkennt

nicht mehr das Gute und Edle an der Musik großer Meister“, so schreibt Hermann Fromme wörtlich. Die Jazz- und Tanzmusik fände bei der Jugend lebhaftes Interesse, und sogar ältere Musiker würden aus finanziellen Gründen, also wegen der besseren Bezahlung, die Tanzmusik gegenüber der Konzertmusik bevorzugen. Der damals 37 jährige Fromme äußerte aber versöhnlich, daß man aber der Jugend mit leichter Musik entgegenkommen wolle; nur möge das übrige Repertoire der Kapelle sich nicht auf Prozessions- und Nikolausmusik beschränken. Weise Worte eines Mannes, dem die Kapelle unendlich viel zu verdanken hat.

Der Neubeginn unter Karl Tegtmeier

Die Schlüsselrolle bei dem Umbruch spielte der Berufs- und Militärmusiker Karl Tegtmeier, der vom Chronisten Fromme mit hohem Lob bedacht, im Oktober 1948 die Leitung und die

musikalische Ausrichtung der Kapelle übernahm. Auch für Tegtmeier wird die zeitweilige Abkehr von der konzertanten Musik und die Hinwendung zur leichten Unterhaltungsmusik nicht ohne Bedenken gewesen sein; aber er hatte erkannt, daß auch bei den Wünschen des Publikums eine neue Zeit angebrochen war und diesem modernen Geschmack Rechnung getragen werden mußte. Tegtmeier widerspricht



Dirigent
Karl Tegtmeier

aufs schärfste der Behauptung Gossings vom Niedergang der Kapelle. Daß jetzt der Schwerpunkt auf die Tanzmusik gelegt werden müsse, begründete Tegtmeier damit, daß nur mit Musik auf den Tanzböden das Geld zur Be-

schaffung neuer Instrumente und vollständiger Notensätze beschafft werden könne. Beides sei aber Voraussetzung dafür, daß man die Einstudierung großer Meister in Angriff nehmen könne. Auch beklagt Tegtmeier das Fehlen musikalischer Disziplin; seit Kriegsende seien weder Unterrichtsstunden erteilt worden noch intensive Proben abgehalten worden. Und bei den meisten Musikern, mit Ausnahme der älteren professionellen Bläser, seien Einzelunterrichtsstunden und leichte Registerproben unumgänglich, wenn auch nur Durchschnittsleistungen erzielt werden sollten. Das waren deutliche Worte eines erfahrenen Berufsmusikers, der mit der Kapelle mehr vorhatte, als nur die gängigen Schlager und Advents- und Weihnachtslieder zu blasen. Die späteren Erfolge bestätigen die Auffassung des Praktikers Tegtmeier. Die Kapelle des völligen Neuanfangs bestand aus folgenden Musikern:

- | | |
|---------------------|---------------------|
| 1. Tegtmeier | Leiter der Kapelle |
| 2. Cordes, Heinrich | Flöte |
| 3. Ewers, Anton | I. B - Klarinette |
| 4. Niekant | II. B - Klarinette |
| 5. Giefers | III. B - Klarinette |
| 6. Heinemann | Es – Klarinette |
| 7. Ewers, Gerhard | I. Flügelhorn |
| 8. Allroggen | II. Flügelhorn |
| 9. Fromme, Franz | I. Trompete |
| 10. Ridder | II. Trompete |
| 11. Meise | I. Horn |
| 12. Fromme, Hermann | II. Horn |
| 13. Thöne | I. Tenorhorn |
| 14. Mergard, Gerd | II. Tenorhorn |

- | | |
|---------------------|------------|
| 15. Pennig | Bariton |
| 16. Fuchs, Heinrich | Posaune |
| 17. Hüser | I. Baß |
| 18. Finz, Josef | II. Baß |
| 19. Berwanger | Schlagzeug |
| 20. Tewes, Karl | Schlagzeug |
| 21. Sauer | Trompete |

Erich – Karl Opel hatte die Kapelle von Mai bis Oktober geführt; im Herbst begann Karl Tegt-



Die Stadtkapelle marschiert hinter dem Schellenbaum

meyer mit den Proben. In der Bundesrepublik ging es seit 1948 politisch und wirtschaftlich aufwärts, und gewissermaßen macht auch die Stadtkapelle eine Entwicklung durch, die aus der Stagnation führt. Der erste öffentliche Auftritt in Bad Driburg war ein Frühjahrskonzert am Pfingstsonntag auf dem Gelände der Caspar-Heinrich – Quelle, das von der Besatzungsmacht freigegeben wurde. Es war der erste zaghafte Auftakt zur völligen Wiedereröffnung

des Bades. Unter der Stabführung von Tegtmeyer lösten sich auf diesem Promenadenkonzert erste und heitere, flotte und gemütvoll Melodien ab, und das Publikum war nach den Jahren musikalischer Abstinenz vollauf begeistert. Der Dirigent bemerkte mit milder Kritik, daß trotz des öfteren Ausfalls der angesetzten Proben das Konzert zufriedenstellend verlaufen sei.

Eine eigene Tanzveranstaltung am 1. und 2. Mai in der Turnhalle hatte das Musikjahr eingeleitet, für das eine ganze Reihe von Abschlüssen getätigt werden konnten. Es folgten Auftritte der Kapelle auf Schießtagen und Schützenfesten in Pömbsen, Papenhöfen, Löwendorf, Dringenberg, Istrup und Schmechten. Hinzu kamen einige Sportfeste. Die Anzahl der Auftritte zeigte, welch intensive Kontakte inzwischen geknüpft worden waren.

Höchst unzufrieden war die Kapelle mit dem 1. Nachkriegsschützenfest in Bad Driburg. Mit Ingrim berichtet der Chronist über die mangelhafte Betreuung durch den Festwirt. Hermann Fromme, der mehrfach beim Wirt vorstellig wurde, mußte die Unverschämtheit wegstecken: die Musiker bekommen das zu essen, was beim Königsfrühstück übrig bleibt. Und so etwas bei einem Musikdienst, der mehr als reichlich verlangt wurde! Die Chronik: „Die Kapelle wird sich das merken!“ Nach diesen Erfahrungen mit dem Festwirt verpflegten sich die Musiker auf dem Iburgfest gut einen Monat später selbst. Der ausrichtende Sportverein, der

TuS, zahlte dafür ein Verpflegungsgeld von 10,- DM pro Mitglied der Kapelle.

Daß die Verpflegung, Unterbringung und Bezahlung für die Musiker eine große Rolle spielte, zeigt der Chronist der folgenden Jahre, indem er für die Feste Noten wie in der Schule erteilt: Dienst – anstrengend, Verpflegung mit Getränken – karg bis mäßig. Besonders schlecht kommen die Reelser Schützen 1952 weg: Verlauf des Festes sehr schlecht. Der Vorstand von Reelsen bestand aus unerfahrenen jungen Leuten. Versöhnlich sei gesagt, daß die Reelser in den folgenden Jahren ihre Noten verbessern konnten.

Am Ende des Jahres 1949, das man als das erste wirkliche Musikjahr seit Kriegsbeginn betrachten muß, war der Chef der Kapelle hochzufrieden. Trotz der oft anstrengenden Stunden habe jeder Bläser sein Bestes gegeben, und das beweist, daß alle besetzt sind, den guten Ruf der Stadtkapelle nach außen zu bewahren. Dem Brunnenkonzert der Kapelle am 28. August 1949 mit dem Männerchor „Frohe Einigkeit“ an der Caspar – Heinrich – Quelle folgte dann noch einen Monat später auf Wunsch der Bevölkerung ein Abschlußkonzert. Die Presse berichtete, daß die Stadtkapelle, geleitet von Karl Tegtmeyer ein umfangreiches Programm bot, das eine intensive Einstudierung verriet. Es zeigte, daß die Pflege des Musiklebens in der Badestadt in guten Händen lag und daß die Bevölkerung diese Tatsache zu würdigen wußte. Der Journalist Erich

Wendeborn – Ravenau gab gar gute Ratschläge, daß „das Orchester sich bei weiterer konzentrierter Probenarbeit vervollkommen wird, denn Tegtmeyers eiserner Dirigentenwille wird das mit der Zeit erreichen und eine noch schwingendere, klingendere und ausgeglichene Atmosphäre schaffen, wozu auch eine Verstärkung der Holzbläser beitragen würde“. An sich gute Kritiken für den Chef, der auch nicht mit Lob für seine Bläser geizt, Besonders stellte er die Leistungen der Waldhornisten heraus:

Schäfers	I. Horn
Meise	I. Horn
Fromme, H.	II. Horn

Noch ein Ziel Tegtmeyers wurde angegangen. Aus der Musikkasse konnten erworben werden:

eine Posaune, neuwertig für 150,- DM
ein Waldhorn, neuwertig für 270,- DM

Auch in den kommenden Jahren waren wechselnd im Programm u.a.

die Märsche	Admiral der Luft Wir präsentieren Hoch Heidecksburg Alte Kameraden
Ouvertüren etc.	Schwarzwalddauber Freischütz – Fantasie Militär – Ouvertüre Vom Rhein zur Donau An der Tafelrunde

Lobend erwähnte der Kapellmeister den Kameraden Hermann Fromme, der die Noten zu fast allen Chorälen geschrieben hat. Die Notenbüchlein für die Prozessionen und Messen, die handschriftlich verfertigt wurden, zeugen noch heute von dem unermüdlichen Einsatz Frommes für die Kapelle.

Hoffnungsfroh war das Musikjahr 1949 zu Ende gegangen; doch im Frühjahr 1950 klagte der Dirigent Tegtmeyer, daß ein weiteres Aufwärtstreben der Kapelle während der Wintermonate unmöglich gewesen sei. Schuld an dieser Stagnation waren die komplizierten Beschäftigungsverhältnisse der Musiker in der damaligen Zeit des wirtschaftlichen Aufbaus. Aber ungeachtet dieser Schwierigkeiten wurde das Konzertprogramm um einige Stücke erweitert.

Bedingt durch den Arbeitsplatz schied Tegtmeyer am 4. Juni 1950 als Leiter der Kapelle aus. Alle Kapellenmitglieder bedauerten diesen Schritt. Es sollte nicht der letzte Rücktritt Tegtmeyers in den kommenden zwanzig Jahren sein. Erich – Karl Opel aus Paderborn mußte wieder einmal einspringen, weil die Aufgaben für die Stadtkapelle Bad Driburg gewaltig answollen. Der Sommer 1950 erforderte einen pausenlosen Einsatz der Musiker, denn die Kapelle hatte in den Orten der Umgebung einen guten Ruf. Neben einer Reihe von Privatveranstaltungen nennt die Chronik Einsätze zu den Schießtagen und Schützenfesten in Dringenberg, Istrup, Daseburg, Schmechten usw.. Auch Reelsen wurde erwähnt, wo die Be-

treuung besser geworden sei. Bei den Prozessionen, die damals sehr lang waren, teilte sich die Kapelle. Entsprechend der Würde dieser Auftritte waren die Musiker in feierliches Schwarz gewandet. Allein in Bad Driburg ging man vier große Sakramentsprozessionen, bis eine prozessionsunwillige, traditionslose Geistlichkeit und hörige Pfarrgemeinderäte in den Achtziger Jahren die Stellberg- und die Michaelprozession ganz abschafften und die Wege der beiden übrigen Prozessionen in unsinniger Weise änderten.

Unter der Leitung von Erich – Karl Opel wurden u.a. noch von der Stadtkapelle musikalisch folgende Feste gestaltet:

- das 50. Jubelfest des Eggegebirgsvereins in Altenbeken
- das Kinderschützenfest in der Südstadt (später Siedlerfest genannt)
- das Iburgbergfest
- ein Schauturnen im Kurpark
- ein Erntefest in Asseln
- ein Fackelzug der Kolpingsfamilie
- ein „Kompaniefest“ der Gilde im Parkcafé
- den Martinsumzug in Reelsen
- den Nikolausumzug
- das Blasen am Heiligen Abend
- ein Winzerfest im Kursaal

Eine besondere Freude für die Mitglieder der Kapelle war es, mit 27 Mann die Musik zur Freigabe des Bades durch die Besatzungsmacht stellen zu dürfen. Die Stadtkapelle wurde au-

Berdem für mehrere Kurkonzerte verpflichtet. Am letzten Tag des Jahres noch ein Höhepunkt: unter den Klängen der Stadtkapelle wurden 800 Gäste, die mit dem Sonderzug aus Hannover gekommen waren, zu ihren Quartieren geleitet. Stolz vermerkt die Chronik: Es war ein arbeitsreiches Jahr, das Jahr 1950, bis zum letzten Tage!

Das Jahr 1951 begann gleich mit mehreren Tanzvergnügen und dem Rosenmontag in Beverungen, zu dem 18 Musiker aus Bad Driburg anreisten. Die Kapelle war in den vergangenen Monaten durch hoffnungsvolle Jungmusiker verstärkt worden u.a. durch Willi Flore, Badurad Middeke, Karl Heinz Mergard, Gerd Schlüter, Manfred Rüter, Hermann Göke. Ein besonderes Datum war der Himmelfahrtstag; erstmalig musizierte die Kapelle in Buke. Eine enge Freundschaft mit jährlichen musikalischen Verpflichtungen begann. Zu den bisherigen Orten, die die Stadtkapelle verpflichtet hatten, kamen 1951 noch Alhausen mit dem Vitusfest, Nieheim, Herbram, Gehrden. Mehrfach gestaltete die Stadtkapelle die Kurmusik, einmal die musikalische Umrahmung der Parkbeleuchtung und des Riesenfeuerwerks. Für ein einheitliches Bild der Kapelle sorgten jetzt blaue Jacketts; bis dahin waren die Mitglieder nur an den Schirmmützen mit der Lyra zu erkennen gewesen. Erwähnenswert in hohem Maße fand der Chronist den Auftritt zum Polterabend Schepe/Ovenhausen. „Alle Musiker schwankten und wackelten auf dem Nachhausewege.“ Was wohl die Damen dazu gesagt

haben? Nicht zu vergessen das Ständchen für Thomas Greff, dem glücklichen Lottogewinner von 116000 DM.

Auch in den kommenden Jahren hatte die Kapelle viele Auftritte; ihr Ruhm hatte sich weiter verbreitet. Es gab Betriebsfeiern, die üblichen Schützenfeste, die Prozessionen, das Siedler-

fest und viele andere Gelegenheiten. Als besondere Attraktion hatte man die Kesselpauken entstaubt und die beliebten Fanfarenmärsche eingeübt. Zerknirscht vermerkte der Chronist, daß aber noch der rechte Schlift fehlte.

Die Aufgabe, für den hinzureichenden Schlift und für die musikalische Disziplin zu sorgen, übernahm im Jahr 1955 Karl Tegtmeier, dessen unerbittliche Strenge aber die Zustimmung der Musiker und die Bewunderung des Publikums fand. Das Musikjahr 1956 wurde das Jahr der Erfolge, nicht zuletzt wegen der guten Zusammenarbeit des Dirigenten mit der gesamten Kapelle und insbesondere mit dem Vorstand Pennig, Cordes, Thöne und Fromme. Zu den wöchentlichen Gesamtproben kamen noch zahllose Register- und Einzelproben. Der Eifer und die Zielstrebigkeit zahlte sich aus. Beim internationalen Musikwettbewerb in Ochtrup erreichte die Kapelle einen ehrenvollen 3. Platz, die Bronzeplakette und einen ansehnlichen Geldbetrag zur Beschaffung neuer Noten. Volkstümliche Konzerte im Kursaal und im Kurpark, jetzt mit 30 Musikern, festigten den Ruf der Stadtkapelle. Der

Veranstaltungsfolge

für die Zeit

vom 8. bis 14. Juni 1952

Die regelmäßigen Konzerte werden von dem Kurensemble Kurt Vopel ausgeführt

Sonntag, den 8. Juni

10,30—11,30 Uhr

- | | |
|--------------------------------------|----------------|
| 4. Choral | |
| 2. Du und Du, Walzer | Job. Strauß |
| 3. Ländliche Tänze I und II | Friedr. Winnig |
| 4. Musikalische Telegramme, Melodien | Rubach |
| 5. Orpheus in der Usterwelt, Ouvert. | Offenbach |
| 6. Hochzeitswäuschen | Kloe |

1. Rotenfels-Ouvertüre
2. Chinesische Straßenserenade
3. Laßt den Kopf nicht hängen
Großer Potpourri
4. Hand in Hand, Marschlied
5. Vom Rhein zur Donau, Lieder-Potpourri
6. Lustspiel-Ouvertüre
7. Freikügeln, Marschlied
8. Aus der Jugendzeit, Potpourri
9. Pomy-Parade
10. Walzer-Potpourri
11. Hab' ich nur Deine Liebe
12. Alte Kameraden

- | |
|------------|
| Ruhmann |
| Siede |
| Linde |
| Rhode |
| Keler-Béla |
| Ferras |
| Opel |
| Suppe |
| Teike |

15—19,30 Uhr

Sonder-Konzert des Stadtorchesters

unter Leitung von Erich-Karl Opel

- | | |
|--|-------------|
| 1. Marschlied | Krämer |
| 2. Fein-Ouvertüre | Zwicker |
| 3. Der Rose gold'ner Traum | Geißhöber |
| 4. Romaneska, Fantasie | Zikoff |
| 5. Heintzelmannshens Wachtparade | Noak |
| 6. Frohe Marschweisen | Blankenburg |
| 7. Mein Regiment, Marschlied | Wiggert |
| 8. Amazonenritt, Konzert-Ouvertüre | Komczak |
| 9. Münchner Kindl, Walzer | Komczak |
| 10. Intermezzo v. der Suite „L'Arlesienne“ | Bizet |
| 11. Ein Mann — ein Wort, Marschlied | Springer |
| 12. Neue Zeit, Marschlied | Ailboust |

— Pause —

16—18 Uhr im Kursaal

Tanz-Tee

mit dem Kurhaus-Tanzorchester
Ltg. Kurt Vopel

20—22 Uhr

- | | |
|---|-------------------|
| 1. Rakoczy-Ouvertüre | Keler-Béla |
| 2. Poem (Adagio) | Friedrich Winnig |
| 3. Melodien aus La Bohème | Paccini |
| 4. Barcarole aus Hoffmanns Erzählung | Offenbach |
| 5. Zigeunermusik | Krüger Hanschmann |
| 6. Mit Musik von Werner Bohmann | Bohmann |
| 7. Lampionfest, Walzer | Winkler |
| 8. Im Chambre Séparée | Heubergner |
| 9. Im Prater blühn wieder die Bäume, Lied | Stolz |
| 10. Laßt den Kopf nicht hängen, Melodien | Linde |

Chronist dieser erfolgreichen Zeit überschlug sich vor Begeisterung: „Die Seiten 49 und 50 der Chronik sind Ruhmesblätter der Stadtkapelle!“ Nicht vergessen sei in diesem Zusammenhang das Bemühen Tegtmeyers um ein straffes Exerzierreglement bei der Parade, wo es heißt: Locke – linksum usw.. 3 Jahrzehnte später wollte Willi Flore die exakte Paradeordnung nochmals durchsetzen; sein Bemühen scheiterte schließlich am Widerstand des Spielmannszuges, dem die militärische Ordnung offenbar zuwider war. Es liegt auf der Hand, daß bei einer solchen Haltung der Spielleute auch die übrigen straff geregelten Zeremonien und Kommandos lascher durchgeführt werden. Es besteht dann die Gefahr, daß sich diese gelockerte Art auch die Schützen zu eigen machen und die Auftritts-, Marsch- und Paradeordnung auf Schützenfesten erheblich leidet.

Im Jahre 1957 wurde die Stadtkapelle erstmalig zum Schützenfest nach Brenkhausen eingeladen. Damals wurde wohl der Grundstein für die Freundschaft mit dem Spielmannszug „Alte Kameraden“ gelegt, der in diesen Jahren unter der Stabführung von Johannes Schoppmeier wirkte. Noch heute werden die Brenkhäuser Spielleute für das Schützenfest in der Badestadt verpflichtet.

In Ochtrup hatte die Stadtkapelle gesehen, daß eine ordentliche Blasmusik stark von den Uniformen der Mitwirkenden abhängt. Man hatte die properre Kleidung der holländischen

Kapellen gesehen, und bald keimte der Wunsch, auch bald in einheitlichen Mützen, Hosen und Jacketts auftreten zu können. Zudem stand das 125-jährige Jubelfest der Bad Driburger Schützengilde bevor, bei dem die Stadtkapelle natürlich an vorderster Stelle -wörtlich gemeint! - agieren mußte. Damals war das Geld noch knapp, aber dennoch spendeten die Musikanten einen namhaften Betrag und bildeten so den Grundstock für den Uniformfonds. Alle Spender werden in der Chronik namentlich festgehalten. Es wurden von Schneidereien Angebote eingeholt, und schließlich bekam die Firma Franz Schwarzendahl in Paderborn (Textla) den Auftrag, für 4500 DM 27 Uniformen zu liefern. Die Begeisterung der Bürger von Bad Driburg muß gewaltig gewesen sein, als die Kapelle zum ersten Male zu einem festlichen Konzert im Kursaal in den schmucken graublauen Uniformen auftrat. Der Beifall des Publikums wollte nicht enden. Für die damalige Zeit waren die Uniformen in ihrer Schlichtheit außerordentlich elegant; es sind übrigens vom Stil die gleichen Uniformen, die die Kapelle auch heute noch nach über 40 Jahren trägt. Die Zulassung der einheitlichen Kleidung hatte noch ein bitterböses Nachspiel. Mit 1200 DM Eigenleistung war die Kapelle noch sehr weit von den 4500 DM entfernt. Im Vertrauen auf die Zusage einiger Großfirmen in Bad Driburg waren die Uniformen bestellt worden. Die Firmenchefs standen aber später nicht zu ihrem Wort, und der Dirigent und der Kassierer hatten manche schlaflose Nacht. Ingrimig

fabste die Kapelle den Entschluß, für diese Firmen und für die leitenden Männer mit ihren Familien kein Instrument mehr anzurühren. Aber auch diese Zeit ging vorüber. Auf dem Jubelfest marschierte die Kapelle zum ersten Male in der neuen Uniform. Die Zeitung schreibt voller Begeisterung: „Die Driburger Stadtkapelle ist nicht eine x-beliebige Blasmusik. In jahrelanger zielstrebigem Arbeit hat sie sich mit ihren 30 Mann zu einem Klangkörper herangebildet, der weit und breit seinesgleichen sucht und der weit und breit gesucht wird (auf Monate vorbestellt). Erstmals zum Bad Driburger Schützenfest in der schmucken und doch würdigen neuen Uniform hinterließ sie auch bei musikalisch anspruchsvollen Zuhörern einen starken Eindruck. Was aber muß da an Mühe vorangegangen sein!“

Wie in den vergangenen Jahren wird auch im Jahre 1958 die „Benotung“ der Feste in schulmeisterlicher Art fortgesetzt.

Schützenfest Eissen:	Gut
Schützenfest Willebadessen:	Sehr gut
Sängerfest Istrup:	Gut
Schützenfest Buke:	Gut
Schützenfest Reelsen:	Gut
Schützenfest Bad Driburg:	Nicht angenehm
Schützenfest Gehrden:	Gut
Siedlerfest Bad Driburg:	Ausgezeichnet
Schützenfest Langeland - Erpentrup :	Gut
Flüchtlingsfest Dringenberg:	Gut

Erstaunlich machten sich die extremen Noten

für die Feste in Bad Driburg aus. Der Ärger über die noch nicht bezahlten Uniformen und über den Geiz der Driburger Herren war noch nicht verraucht. Beim Siedlerfest gab sich der unermüdliche Organisator H. Fromme selbst die Bestnote, weil „sein“ Fest wohl wie am Schnürchen gelaufen war. Mit der Bezeichnung „Flüchtlingsfest“ hätte man in unserer heutigen mimosenhaften Zeit seine Schwierigkeit; damals nannte man das Kind beim Namen, und niemand nahm Anstoß, am wenigsten die Ostvertriebenen selbst.

Die Uniformen, das disziplinierte Auftreten und vor allem das musikalische Können hatte der Stadtkapelle einen Ruf verschafft, der weit über die Grenzen der engeren Heimat hinausging. Für viele Festlichkeiten wurde die Kapelle verpflichtet. Man konnte die Angebote zum Teil überhaupt nicht alle wahrnehmen; das Jahr hatte allein über 40 verpflichtende Auftritte. Dabei sind nicht mitgerechnet die Begleitung auf zahlreichen Prozessionen, die Auftritte bei Betriebsfeiern, das Nikolaus- und Weihnachtsblasen und die musikalische Gestaltung des Volkstrauertages. Mit Fug und Recht kann man die Zeit um 1960 als die Goldene Zeit der Stadtkapelle bezeichnen. Die starke, jetzt 30-köpfige Kapelle mußte sich oft teilen, um überhaupt allen Verpflichtungen nachkommen zu können. Besonders schwierig war es, die Montagsauftritte zu bewältigen. Eine große Anzahl der Musiker war in den Bad Driburger Betrieben beschäftigt, und die Betriebsleitungen sahen in dieser Zeit der Vollbeschäftigung überhaupt

keinen Anlaß, den Betriebsangehörigen für ihr Hobby den einen oder anderen Montag als Urlaubstag zu gewähren. Man muß aber auch Verständnis für dieses rigoros scheinende Verhalten aufbringen; insbesondere in der Glashütte war Teamarbeit erforderlich, da konnte nicht ein Mitglied eines „Stuhles“ einfach durch einen anderen x-beliebigen Mann ersetzt werden. Die Haltung dieser Firmen hatte schon Pfarrer Stracke zu spüren bekommen, als er das Patronatsfest St. Peter und Paul als eigenständigen Driburger Feiertag einführen wollte. Auch Stracke mußte erkennen, daß eine neue Zeit angebrochen war. Eine rühmliche Ausnahme bei diesen harten Weigerungen, den Musikern am Montag einen Urlaubstag zu gewähren, machte allerdings die Betriebsleitung der Firma Buddenberg. Sie stand großzügig ihren Betriebsangehörigen, die Mitglieder der Stadtkapelle waren, die außerplanmäßigen Urlaubstage zu. Der Schützenmarsch zum Königsfrühstück am Montagmorgen ins Kurhaus wies oft starke Lücken in der Kapelle vor; aber am Nachmittag - nach Feierabend! - marschierte und musizierte die Stadtkapelle in voller Stärke.

Schneller als erwartet konnte der Differenzbetrag ausgeglichen werden, der entstanden war, weil die Leitungen der Betriebe bei der Uniformbeschaffung nicht zu ihrem Wort standen. Die Kassenlage wurde als gut bezeichnet, so gut jedenfalls, daß die Mitglieder der Kapelle endlich einmal leistungsgerecht ausbezahlt werden konnten. Ältere Instrumente

wurden in Ordnung gebracht und angehenden jungen Musikern zur Verfügung gestellt. Es wurden neue Noten beschafft und neue Stücke eingeübt. Allerdings klagte der Chronist darüber, daß „gewisse Kreise in der Stadt“ immer noch nicht viel für diesen guten Klangkörper übrig hätten, was auch immer mit dieser Formulierung gemeint sein mochte.

Die Sorge um den Dienst am Montag hielt auch 1960 noch an; die „Herren“ der Betriebe gewährten den Kapellenmitgliedern keinen Urlaub, geschweige denn Sonderurlaub. Eine Episode vom Schützenfest in Herste zeigte, wie gefährlich Musiker lebten. Beim Präsentiermarsch scheute ein Pferd und drängte in die Kapelle. Die Musiker A. Ewers und H. Fromme erlitten Fußtritte des Pferdes an der Wade und mußten ins Bad Driburger Krankenhaus gebracht werden. Glücklicherweise waren die Verletzungen nicht allzu schwer, aber mehrere Tage waren die alten Kämpen Ewers und Fromme arbeitsunfähig. Allerdings wurden Instrumente beschädigt; ein Waldhorn hatte nur noch Schrottwert. Uniformen mußten gereinigt und kunstgestopft werden. Da bis zum Jahresende der Schaden noch nicht reguliert war, wurde die Sache dem Rechtsanwalt übergeben.

In dieser Zeit berichtete die Presse, daß die Stadtkapelle keine Nachwuchssorgen habe. Die 45 - Stundenwoche und das verlängerte Wochenende führte der Kapelle viele Jugendliche zu; aber noch hatten bis 1960 nicht alle

Jungmusiker ihr eigenes Instrument. Um die begeisterten jungen Menschen zu fördern und heranzubilden, erließ der damalige fünfköpfige Vorstand einen Aufruf an die Bürger von Bad Driburg, doch der Stadtkapelle gut erhaltene aber nicht genutzte Instrumente anzubieten.

Im folgenden Jahr 1961 baten Mitglieder der Kapelle den Vorstand, nicht mehr so viele Verpflichtungen wie in den vergangenen Jahren anzunehmen. Grundsätzlich sollten an Arbeitstagen die Firmen nicht mehr um Freistellungen von der Arbeit und um außerordentliche Urlaubstage angegangen werden. Die Gefahr, die Arbeitsstelle zu verlieren, saß den Musikern im Nacken. Und reguläre Urlaubstage wollte man nicht mit Schützenfestmontagen vergeuden. Damals entdeckten auch die Arbeitsleute, daß ein regelrechter zusammenhängender Urlaub vonnöten sein konnte. Da einige Musiker ihren Beruf wechselten oder zur Bundeswehr eingezogen wurden, mußte man zumindest auf große Konzerte verzichten. Man war in der Kapelle an die Grenzen der Leistungsfähigkeit gestoßen. Und 1962 wurde auch in der Presse geklagt, daß es sehr schwer, wenn nicht gar unmöglich ist, für Festlichkeiten am Montag Musiker zu stellen. Alle sind berufstätig, und der Beruf geht nun mal vor jeder Liebhaberei. Das betraf vor allem die Schützenfeste, so daß allen Ernstes Vorschläge gemacht wurden, Schützenfeste am Freitagnachmittag beginnen und in der Nacht von Sonntag auf Montag ausklingen zu lassen. Der gar nicht so dumme

Aufruf: „Denken Sie an die Fünftageweche! Feiern Sie Ihre Feste nicht mehr am Montag oder verzichten Sie am Montagmorgen auf Marsch- und Unterhaltungsmusik und veranstalten Sie lieber am Montagabend einen Festausklang!“ fand keinen Widerhall - bis zur Jahrtausendwende nicht. Von Interesse dürfte noch sein, daß am Heiligabend 1962 bei minus 20°C die Instrumente nach und nach zufroren und die Musiker zuletzt die Weihnachtslieder singen mußten: „...Schlaf in himmlischer Ru - huh.“ Um die Trompeten, Hörner, Posaunen und Tuben wieder aufzutauen, ist man in die Bäckerei Besche gegangen. So entstand der Brauch, der sich bis in die jüngste Zeit am heiligen Abend erhalten hat.

Hermann Fromme beschloß die Chronik für das Jahr 1962 mit den hehren Worten: „In der Kapelle möge kein Platz sein für solche Musiker, die nur des Geldes wegen Musik machen. Wir wollen Idealisten sein und mit unserer Musik unseren Mitmenschen Freude bereiten!“ Wer Hermann Fromme kennt, weiß, daß es ihm ernst mit diesem Aufruf war. Die Chronik über die Generalversammlung berichtete erstmalig über die ernsthafte Bildung eines Vorstandes. Die Kapelle hatte zwei Geschäftsführer, Hermann Fromme und Heinrich Pennig. Als Notenwart fungierte Willi Flore, als Instrumentenwart Rudolf Mertens. Anton Ewers war als Vertrauensmann das fünfte Mitglied im Vorstand, später kam noch der Schriftführerposten (Fromme) dazu. Für musikalische Angelegenheiten war ganz allein der Dirigent Tegtmeyer bestim-

mend; er hatte beinahe diktatorische Vollmachten, die er aber nicht ausspielte.

In der Mitte der sechziger Jahre war die Kapelle voll beschäftigt und erhielt eine Reihe von ehrenvollen Aufträgen. So verzeichnet die Chronik die Mitwirkung der Stadtkapelle Bad Driburg beim Tag der Heimat in Höxter 1963 und die musikalische Umrahmung des Westfalentages in Brakel im gleichen Jahr, das Heimatfest des Eggegebirgsvereins auf der Iburg am 26. Juli 1964, das Schloßkonzert in Gehrden und viele, viele andere Aufführungen. Ein Höhepunkt war die musikalische Umrahmung eines Besuchs von Bundeskanzler Prof. Ludwig Erhard im Kurhaus am 24.06.1966. In einem Schreiben bedankte sich der Kanzler bei den Musikern. In Erinnerung bleibt auch jenes denkwürdige Schützenfest 1964, als zuerst Pfarrer Ewald Stracke den Adler von der Stange schoß und dann Bürgermeister Bernhard Brinkmöller die prekäre Situation löste, als der Geistliche sich weigerte, die Königswürde anzunehmen. Nach den Satzungen der Bad Driburger Schützengilde vertrat dann der Bürgermeister das Staatsoberhaupt, den Bundespräsidenten Dr. Heinrich Lübke, der als Heinrich VIII. in den Listen geführt wird. Es wurde auf Betriebsfesten musiziert, und unzählige Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten und andere Feste mit Blasmusik verschönt. Es ist schon erstaunlich zu lesen, wie viele Einsätze die Kapelle in den Jahren 1963 bis 1968 zu bewältigen hatte. Leider stand ab 1963 der Probenraum im Feuerwehrhaus in der Schulstraße

nicht mehr zur Verfügung; die Stadt sorgte aber für vollwertigen Ersatz in der Kath. Grundschule. Etwas muß noch lobend erwähnt werden. Sicher war in dieser Zeit viel Geld in die Kasse der Kapelle geflossen. Aber dieses Geld wurde auch sinnvoll verwendet! Es wurden neue, aufwendige Instrumente erworben, u.a. eine B-Tuba, alte Blasinstrumente repariert und 18 neue Uniformen angeschafft. Einige Musiker waren nach 6 oder 7 Jahren aus der ersten Garnitur herausgewachsen. Außerdem war die Kapelle stark gewachsen. Man hatte stets eifrige Werbung betrieben, um junge, musikbegeisterte Jugendliche der Kapelle zuzuführen. Die Presseberichte dieser Zeit erwähnen es immer wieder: Nachwuchssorgen? Dieses Problem hat die Stadtkapelle Bad Driburg im Gegensatz zu anderen Bad Driburger Vereinen nicht. Der unermüdliche Motor der Anwerbung von Jungmusikern war wohl Hermann Fromme. Der Tod hatte aber auch schmerzliche Lücken in der Kapelle hinterlassen. Es waren unter anderem viel zu früh verstorben Felix Tewes und Anton Thöne. Der Schlagzeuger Heinrich Hartmann (Tambourn Heinrich) verunglückte am 12. 03.1966 tödlich auf der Emdrer Höhe. Auch die langjährigen Dirigenten Fritz Gossing und Erich-Karl Opel hatten das Zeitliche ge-
segnet.



Die Stadtkapelle im Jahre 1968

Dirigent: Karl Tegtmeier

Mitglieder: Heinrich Cordes, Anton Ewers, Arnold Siegert, Heinz Cordes, Karl-Heinz Radojewski, Rudolf Mertens, Gerd Mergard, Friedhelm Fromme, Georg Hüser, Wilfried Tegtmeier, Stefan Konert, Willi Köring, Günter Cordes, Josef Finz, Karl-Heinz Mergard, Manfred Rüster, Hermann Fromme, Willi Flore, Gerd Schlüter, Adolf Sander, Badurad Middeke, Hermann Göke, Werner Hartmann, Edmund Schulze, Georg Schulze, Karl-Heinz Schilasky

Mit einem Vorstand, dessen Zusammensetzung den Gepflogenheiten der anderen Vereine entsprach, konnte sich die Stadtkapelle auch 1967 noch nicht abfinden. Kurzab wurden zwar die Mitglieder eines Vorstandes genannt:

Hermann Göke
 Karl-Heinz Mergard
 Wilfried Tegtmeier
 Gerd Mergard
 Hermann Fromme

Welche Aufgaben aber jedem Vorstandsmitglied zugemessen war, darüber ist in den Annalen der Kapelle nichts zu finden. Man geht aber sicher nicht fehl in der Vermutung, daß damals die Kapelle von zwei Leuten geführt wur-

de. Karl Tegtmeier bestimmte die musikalische Richtung. Alles andere lag in der Hand von Hermann Fromme. Als „Graue Eminenz“ lenkte er mit Bravour die Geschicke des Klangkörpers, und es war kein Wunder, wenn die Kapelle mit dem rührigen Stadtboten Hermann Fromme identifiziert wurde.

Anfang 1968 legte man das Gründungsdatum der Blaskapelle auf das Jahr 1898 fest; auf der Generalversammlung beschlossen die Musiker, diesen runden Geburtstag nicht klanglos verstreichen zu lassen und das 70-jährige Jubiläum zu feiern. Überdeutlich spürt man bei den Vorbereitungen die ordnende Hand von H. Fromme. Da Bad Driburg über keine Festhalle verfügte, war man auf ein Zelt angewiesen, und was lag da näher, als das Jubiläum mit dem

Siedlerfest zusammenzulegen und zwar am 11., 12. und 13. August. Der Cheforganisator des Siedlerfestes, der „Südstadtbürgermeister“ Fromme hatte ja auch für die Stadtkapelle alle Zügel in der Hand. Da rund 2/3 aller Musiker

Der Höhepunkt des Jubiläums sollte ein Festkonzert am 26. Juli 1968 im Kurpark sein, das mit einer Parkbeleuchtung verbunden werden sollte. Unterstützung sollte die Kapelle durch den Spielmannszug „Alte Kameraden“ Brenk-



Schützenfest 1968

ihre Wohnung in der Südstadt hatten, wurden auch keine Einwände gegen dieses Doppelfest laut. Es wurde ein schönes und harmonisches Fest, das sich auch finanziell gelohnt hatte, denn die Spenden flossen reichlich. Unterstützung fanden die Bad Driburger Musiker durch mehrere Jugendspielmannszüge und Jugendinstrumentalkreise. Das schneidige Auftreten dieser Gruppen und ihre schmucken Uniformen waren eine wohlfeile Werbung für den Nachwuchs der Stadtkapelle.

hausen unter der Stabführung von Johannes Schoppmeier erfahren. Das Festkonzert fiel gründlich ins Wasser - der Chronist spricht von Parkbefeuchtung - und man mußte in die neugestaltete Wandelhalle ausweichen. Über den Verlauf des Konzertes sagt die Chronik nichts aus.

Eine kleine Festschrift wurde erstellt. Ein Abriß der Geschichte der Stadtkapelle wurde umrahmt von nicht weniger als 40 Werbungen Bad Driburger Firmen.

Im Jahre 1968 erklingen in der neuerbauten Südstadtkirche zum ersten Male die geistlichen Weisen, die, handgeschrieben, der Stadtkapelle reichlich zur Verfügung standen. Auch in der Christmesse dieses Jahres spielte die Kapelle die alten deutschen Weihnachtslieder. In den beiden folgenden Jahren scheint die Situation der Kapelle schwieriger geworden zu sein. Die Euphorie des Jubiläums war verfliegen, und es setzte eine allgemeine Ermüdung und Lustlosigkeit ein. Zur „Erhaltung der Ka-



An die
 Stadtkapelle Bad Driburg
 z.Hd. Herrn Hermann Fromme
Bad Driburg

Sehr geehrte Herren!

Für die freundliche Übersendung der Festschrift zum siebzigjährigen Bestehen der Stadtkapelle Bad Driburg meinen Dank.

Ich nehme das Erscheinen der Festschrift zum Anlaß, der Stadtkapelle Bad Driburg im Namen der Bevölkerung unserer Badestadt den Dank für Ihre stete Einsatzbereitschaft auszusprechen. Aus dem Kulturleben der Stadt Bad Driburg ist die Stadtkapelle einfach nicht mehr wegzudenken.

Wenn demnächst die Stadt durch den Zusammenschluß mit den umliegenden Gemeinden wächst, werden auch Ihre Aufgaben sich mehren: alle künftigen Ortsteile von Bad Driburg sollen dann an dem teilhaben, was die Stadtkapelle zu bieten weiß.

Gern werde ich Gelegenheit nehmen, dem vorgesehenen Jubiläumskonzert am 20.7. beizuwohnen; und dann treffen wir uns beim Siedlerfest in der ersten Augushälfte, wo Ihre Jubiläumsveranstaltungen ausklingen.

Ich bitte, allen Musikern der Stadtkapelle meine Glückwünsche, meinen Dank und meine besten Grüße zu übermitteln.

Mit freundlichem Gruß


 (Dr. Stephan)

pelle“ - was immer das heißen mag - wurden die Proben auf den Freitagabend gelegt; einige Male mußte sogar am Sonntagmorgen geübt werden, ein wenig erfreulicher Zustand. Etwas pessimistisch lesen sich da die Zeilen in der Chronik, daß die Stadtkapelle mit ihren Mitgliederzahlen noch relativ gut dasteht, wenn man den Mitgliederschwund anderer Vereine beobachtet. „Man sieht meist nur die finanzielle Seite: Was kann ich verdienen?“ Im gleichen Atemzuge führt der Chronist aber Klage über den Einsatz in Buke. Die Bezahlung war mager, dafür mußten aber am 14. - 16. Juni 2 Prozessionen und 3 Messen zusätzlich geblasen werden. Das war ja wohl auch eine Zumutung!

Die wachsenden Schwierigkeiten in der Kapelle zeigten sich auch bei den Vorstandswahlen 1970. Der eigentlichen Wahl waren hitzige Diskussionen vorausgegangen. Schließlich einigte man sich auf folgendes Präsidium:

1. Vorsitzender und stellvertretender Dirigent:
Wilfried Tegtmeier
Kassierer:Hermann Fromme
Noten- und Instrumentenwarte:Hermann Göke
und Willi Flore
Wahrlich, ein recht bescheidener Vorstand!

Die Anschaffung einer elektronischen Orgel für die Tanz- und Unterhaltungsmusik fand längst nicht die Billigung aller Musiker; sie befürchteten eine Vernachlässigung und Herabsetzung der Blasmusik. Man mußte sich aber dem Ge-

schmack der Zeit anpassen, wenn die Kapelle auf den Tanzböden noch eine Rolle spielen sollte. H. Fromme klagte: „Leider muß in der heutigen Zeit vieles getan werden, was man nicht gerade gern tut.“

Im Jahre 1971 setzten sich die Turbulenzen innerhalb der Kapelle fort, es lagen dennoch reichlich Anfragen von Festveranstaltern vor. Der Vorstand und der Dirigent hatten aber immer öfter Absagen erteilen müssen, wohl wissend, daß nicht alle Musikfeste und Konzerte in hinreichender Besetzung der Instrumente beschickt werden konnten. Die Veranstalter wollten sich nicht mit der halben Kapelle abspesen lassen. Ausdrücklich wurden aber die Bemühungen der jungen Musiker des Vorstandes gelobt, weil sie bei der Durchführung der Festlichkeiten stets zur Stelle gewesen sind. Ihr gutes Beispiel hatte, was das Ansehen der Kapelle betraf, Schlimmeres verhindert. Insgesamt hatte sich aber eine unerklärliche laxer Haltung breit gemacht, so daß auch die Proben sehr schlecht besucht waren. Am 7. Oktober 1971 kam es zum Eklat. Auf dem Konzert im Kursaal ging das Musikstück „Heidschibumbeidschi“ arg daneben, weil die Harmonie total versagte. Wohl wissend, daß die mangelnde Probenbereitschaft die Ursache dieser Blamage war, platzte dem Dirigenten der Kragen; in verständlichem Ärger warf Karl Tegtmeier die Brocken hin und lehnte es ab, weiterhin die Kapelle zu leiten. Seltsamerweise ging die Presse gnädig mit der Stadtkapelle um und lobte gar das verpatzte Konzert dieses

Abends. Sie sprach von einer gelungenen Auf-
führung von 26 Musikern unter der zielbewuß-
ten Leitung von Tegtmeier, von einer guten
Auswahl und guter Durchführung des Pro-
gramms. Insbesondere hätten die Marschlieder
gefallen, die vom männlichen Teil des Publi-
kums kräftig mitgesungen wurden. Ein beson-
deres Lob wurde von der Zeitung dem jungen
Glockenspielvirtuosen Georg Schulze gespen-
det, dessen treffsicheres Spiel auf der Lyra all-
gemein bewundert wurde.

Die Besonneneren unter den Musikern ver-
suchten die Wogen zu glätten und die Kapelle
aus dem zweifellos größten Tief der Nach-
kriegszeit herauszuführen. Die Proben wurden
auf den Dienstag gelegt, und Willi Flore über-
nahm die kommissarische Leitung der Blaska-
pelle. Die Führung der Tanzkapelle wurde von
Hermann Göke und Tegtmeier jun. übernom-
men. Gegen Ende des Jahres waren die Erschütterungen überwunden, zumal auch die Probenabende wieder besser besucht wurden. Aber erst im folgenden Jahr, also 1972, kam es in Buke zur Versöhnung der Kapelle mit ihrem Ex-Dirigenten. Bei einem Glas Bier wurden der Friede beschworen und Worte der Versöhnung gefunden. Der Nothelfer Willi Flore erhielt einen Orden, und auf dem Schützenfest in Bad Driburg marschierte wieder Karl Tegtmeier vor der Kapelle.

Die kommenden Jahre waren ungeheuer
arbeitsreich. Die Kapelle hatte 1973 bis 1978
jedes Jahr mehr als 50 Auftritte der Blasmusik;

hinzukommen noch Dutzende von Verpflich-
tungen der Tanzgruppenmusiker. Auf jeder öf-
fentlichen Feier, sei es die Einweihung von
neuen Schulen, sei es die Eröffnung von Kauf-
häusern oder sei es nur die Darbietung von
Ständchen für hochgestellte Persönlichkeiten:
immer wurde zumindest ein Teil der Stamm-
Musiker der Kapelle verlangt. Dabei hatte ein
Teil der Kapelle berufliche Sorgen. 1974 hatte
die Glashütte ihre Pforten geschlossen. Auch
die Glasmacher unter den Musikern mußten
sich einer Umschulung unterziehen, und da
war es kein Wunder, daß die Probenabende
schlecht besucht waren und die Kapelle bei der
Vielzahl der Auftritte nicht immer in voller Stärke
antreten konnte. Das Gleiche galt für die
Jahre 1975 und 1976. Aber trotz dieser Widrig-
keiten war die Kapelle für die ganze Zeit aus-
gebucht.

1976 tauchte auch erstmalig ein richtiger,
vereinsgerechter Vorstand auf:

1. Vorsitzender:	Wilfried Tegtmeier
2. Vorsitzender:	Willi Flore
1. Kassierer:	Hermann Fromme
2. Kassierer:	Edmund Schulze
1. Schriftführer:	Hermann Fromme
2. Schriftführer:	Karl Heinz Mergard
Notenwart:	Karl Heinz Mergard
Beisitzer:	Karl Heinz Schilasky

Dazu kam noch als musikalischer Leiter Karl
Tegtmeier.

Um allen übernommenen Verpflichtungen nachkommen zu können, warb die Kapelle Blasmusiker aus Reelsen und Dringenberg zur Verstärkung an. Das Problem, das schon seit Jahren auf den verantwortlichen Musikern lastete, wurde aber auch nicht durch die „Gastbläser“ gelöst. Die Proben wurden nur unlustig und schlecht besucht. Es war kein Wunder, daß Karl Tegtmeyer, der mit seinem guten Namen für die Stadtkapelle Bad Driburg stand, endgültig die laxen Haltung einiger Musiker satt hatte. Mündlich erklärte er dem Schriftführer Fromme, daß er nicht nur den Posten des Kapellmeisters niederlege, sondern sogar aus der Kapelle austreten wolle. Zweifellos eine Überreaktion eines Mannes, der für die Kapelle unendlich viel geleistet hatte! Der Chronist sprach von einem bedauerlichen Abschied und verstieg sich sogar zu der Behauptung, dem scheidenden Dirigenten habe der menschliche Kontakt zu den Musikern gefehlt. Ein Konzert am Brunnen, das seit langem geplant war, mußte vom Leiter der Musikschule, Jost Nickel, dirigiert werden. Man wollte Nickel als ständigen Konzertmeister gewinnen, aber sein Wohnungswechsel verhinderte diesen schönen Plan. Damit es zu keinem Stillstand kam, beauftragte der Vorstand Willi Flore erneut mit der Leitung der Kapelle.

Die Stadtkapelle unter Willi Flore

Gleich auf der Generalversammlung 1978 umriß Willi Flore seine Ideen in der Führung der



Willi Flore
seit 1978 musikalischer Leiter der Stadtkapelle

Kapelle und stellte das zukünftige Programm vor. Daß mit Willi Flore ein fähiger und volksverbundener Dirigent gefunden wurde, davon zeugen die vielen lobenden Artikel und Kritiken in der Presse.

Der Vollblutmusiker Flore war seit dem 5. Mai 1950 Mitglied der Stadtkapelle, wie er in seinen Erinnerungen bekundet. An diesem Tag erhielt er den ersten Unterricht durch Hermann Fromme, der froh war, einen solch fähigen Bläser gewonnen zu haben; der Krieg hatte arge

URKUNDE

WILLI FLORE

geboren am 30.7.1935 in BAD DRIBURG

hat den

LEHRGANG FÜR DIRIGENTEN VON BLASORCHESTERN
Qualifikationsstufe C

vom 1. März 1982 bis 11. März 1983

in der Internationalen Bildungsstätte Willebadessen
besucht.

Er hat die abschließende Prüfung erfolgreich bestanden.

Willebadessen, den 11. März 1983

Josef Proßer

Präsident des Volksmusikerbundes NRW

Landesverband Westfalen-Lippe

Günter Loh

Leiter des Lehrganges

Bildungsstätte Willebadessen

Prof. Dr. Hans-Walter Berg

Direktor der Bundesakademie

Lücken in die Reihen der Musiker gerissen. Willi Flore wurde bald zu vielen Schützenfesten eingesetzt. Es blieb nicht aus, daß Flore schon einmal das Horn beiseite legte und selbst den Taktstock ergriff, wenn sein von ihm hochverehrter Lehrer Tegtmeyer einmal nicht abkömmlich war. Freimütig äußerte Willi Flore, daß er seine Bewegungen des Dirigierens vor dem Spiegel kontrolliert habe, um die Eleganz und den Schwung zu erlernen. Natürlich genügte es dem Musiker Flore nicht, sich auf diese Weise selbst zu schulen. Er wandte sich zu seiner Weiterbildung als Dirigent an den Deutschen

Volksmusikerbund, um einige Seminare zu belegen. Vom 1. März 1982 bis zum 11. März 1983 besuchte Willi Flore den Lehrgang für Dirigenten von Blasorchestern Qualifikationsstufe C. Der Ausbildungsleiter dieses Kurses war Prof. Dr. Hans-Walter Berg, der Direktor der Bundesakademie in Trossingen. Flores Eifer in diesem für ihn hartem Jahr war mit Erfolg gekrönt; er bestand am 11. März 1983 die Prüfung zum Dirigenten von Blasorchestern, und die Stadtkapelle hatte auf diese Weise einen staatlich geprüften musikalischen Leiter, der aus ihren Reihen hervorgegangen war und dessen Wirken über eineinhalb Jahrzehnte unzertrennbar mit dem Namen Stadtkapelle verbunden sein sollte. In den besten Jahren waren 42 Musiker dem Taktstock von Willi Flore unterworfen, und ganz Bad Driburg hatte seine helle Freude am musikalischen Wirken des schwergewichtigen, volksverbundenen und fröhlichen Kapellmeisters Flore. Unter seiner Leitung entwickelte sich der „Sound“ der Kapelle, der am 81. Deutschen Wandertag 1981 in Bad Driburg und dem im folgenden Jahre in Eutin stattfindenden Wandertag so geschätzt und gelobt wurde.

Da Wilfried Tegtmeyer 1978 als 1. Vorsitzender ausschied, übernahm Willi Flore auch dieses Amt und war in Personalunion Kapellmeister und Vorsitzender der Stadtkapelle Bad Driburg, bis zur Jahreshauptversammlung am 02.01.1982. Im Jahre 1979 traten eine Reihe Jugendlicher der Kapelle bei, darunter die Kinder von Musikern, die seit den 50iger Jahren im Musikzug aktiv waren. Die erfreuliche An-

zahl von 15 Jungmusikern führte aber auch zu Problemen. Der Uniformfundus wurde zu klein, Instrumente und Noten wurden knapp und mußten zum Teil neu beschafft werden. Der Vorstand regte die jungen Leute dazu an, sich ihre eigene Musikinstrumente zuzulegen und sicherte eine finanzielle Beteiligung von 30 % des Anschaffungspreises zu, maximal jedoch 450,-DM für die aufwendigen Instrumente wie z.B. die Anschaffung einer Tuba. Zunächst erhielten die Jungmusiker ihre Uniformen aus der Kleiderkammer der Kapelle, die von Karl-Heinz Radojewski umsichtig verwaltet wurde. Wurde aber die Uniform zu eng, wie das vornehmlich bei älteren Musikern infolge des Wohllebens der Fall war, mußte die Zweit- oder gar Drittuniform aus eigener Tasche bezahlt werden. Das Erscheinungsbild der Kapelle änderte sich insofern, als ein Teil der Jungmusiker nicht mehr die Mütze trug, sondern das Schifflchen bevorzugte. Anfang der Achtziger Jahre vergrößerte sich die Kapelle gar durch junge Damen, die meist aus den Musikerfamilien hervorgingen. Der Ahnherr ei-



STADT BAD DRIBURG

Bad Driburg, den 23. Sept. 1982

An die
Stadtkapelle Bad Driburg
z.Hd.Herrn Geschäftsführer
Edmund Schulte
Schubertstr. 33
3490 Bad Driburg

Sehr geehrter Herr Schulze!
Sehr geehrter Herr Flore!

Innen, dem Geschäftsführer, und dem Kapellmeister, wie aber auch allen anderen Mitgliedern der Stadtkapelle, die am 82. Deutschen Wandertag teilgenommen haben, möchten wir auf diesem Wege für Ihr hervorragendes Auftreten in Eutin namens der Stadt Bad Driburg und persönlich Dank und Anerkennung sagen.

Überall, wo Sie aufgetreten sind, haben Sie mit Ihrer Musik begeisterte Zuhörer gefunden. Mit Ihren Darbietungen haben Sie gleichzeitig auch für unsere Kur- und Badestadt geworben.

Innen allen weiterhin Gesundheit, Glück und Erfolg.

Mit besten Grüßen

N. Schmidt
Schmidt
Bürgermeister

H. Fromme
Schäusten
Stadtdirektor

niger Musikerinnen war Hermann Fromme, der auch in dieser Hinsicht seinen erheblichen Beitrag zum Wohle der Kapelle geleistet hatte.

Die Frauen der Musiker klagten natürlich über die häufige pflichtbedingte Abwesenheit ihrer Männer an den Wochenenden. Als kleiner Aus-

gleich wurden in jedem Jahr eine gemeinsame Fahrt durchgeführt. So besuchte man u.a. die Weltstädte Hamburg, München, Bremen und Berlin, fuhr ins Frankenland und an den Rhein und stattete so den geplagten Gattinnen ein kleines Dankeschön für ihre Geduld und Großzügigkeit ab. Noch heute schwärmen die Musikanten von diesen informativen und lustvollen Fahrten vor zwanzig Jahren.

Ende der Siebziger Jahre begann man sogenannte Stadtmusikfeste in der Großgemeinde Bad Driburg zu organisieren und durchzuführen. Die Feste waren jeweils ein großer Erfolg, zeigten sie doch, daß mehr als 300 Musikanten in der Lage waren, in Einigkeit die hohen Ansprüche zu erfüllen, die die Bevölkerung an die Volksmusik stellte. Karl Heinz Rieckmann formulierte es damals treffend in der Presse: Die Musik stellt uns nicht als Rivalen gegenüber. Sie verbindet uns in einer besonders anspruchsvollen Form der Freizeitgestaltung im Dienst am Mitbürger. Die Haltung der Musiker machte jedes Stadtmusikfest zu einem vollen Erfolg.

Die Generalversammlung der Kapelle im Jahre 1982 brachte einige Neuerungen:

musikalischer Leiter	Willi Flore
1. Vorsitzenden	Edmund Schulze
1. Schriftführer	Edmund Schulze
1. Kassierers	Georg Schulze
Chronist	Karl-Heinz Schilasky



Hermann Fromme
seit 1925 Mitglied der Kapelle

Hermann Fromme hatte dieses Amt, das er seit 1948 fast 34 Jahre getreulich ausgeführt hatte, niedergelegt. Schilasky führte seinerseits die Chronik bis 1991. Wie die Protokolle aus-

weisen, entfaltete der neue Vorstand ungeahnte Aktivitäten. Nicht weniger als 5 Vorstandssitzungen wurden abgehalten, um die Geschichte der stetig weiterwachsenden Kapelle zu lenken.

Eine Einladung besonderer Art konnte die Stadtkapelle auf dem 82. Deutschen Wandertag wahrnehmen, der vom 9. bis zum 12. September 1982 in Eutin stattfand. Der schneidige Auftritt der Kapelle ein Jahr zuvor in Bad Driburg hatte die Verantwortlichen der Ostseestadt so begeistert, daß ein Engagement für volle 4 Tage des Wandertages zustande kam. Für den neuen Vorstand der Kapelle erforderte die Organisation der Reise, der Auftritte und der Unterbringung der Musiker mit ihren Frauen eine große Arbeit, die unter der Federführung von Edmund Schulze glänzend bewältigt wurde. Gleich am ersten Abend wurde unter den Klängen der Stadtkapelle der Schleswig-Holstein-Markt in der Eutiner Stadtbucht eröffnet. Der nächste Tag begann mit einem Frühkonzert,

dem ein Konzert am Nachmittag folgte. Der erste Heimatabend am gleichen Abend wurde wiederum von Willi Flores Mannen gestaltet. Am Sonntag, dem Haupttag, wurden erst zwei Konzerte bestritten, bevor sich am Nachmittage die Stadtkapelle an die Spitze des großen Festzuges setzte. Das Fest klang am vierten Tag aus mit der musikalischen Begleitung des ökumenischen Gottesdienstes. Willi Flores betrachtet das Wirken der Kapelle in Eutin als einen Höhepunkt in der Vereinsgeschichte: 10 Auftritte an 4 Tagen! Der Bürgermeister und der Stadtdirektor von Bad Driburg bedankten sich sehr für die Werbung, welche die Stadtkapelle durch ihre musikalischen Darbietungen für die Heimatstadt gemacht hatte.

Hochinteressant war der Verlauf der Generalversammlung am 19.2.1983, auf welcher der 1. Vorsitzende Edmund Schulze einen detaillierten Bericht über die Tätigkeit der Kapelle im vergangenen arbeitsreichen Jahr abgab. Der 1. Kassierer Georg Schulze gab einen Kassenbericht, wie ihn die Mitglieder in dieser Akribie noch nie erlebt hatten, und K.H. Schilasky verlas die Chronik mit der ihm eigenen wortgewaltigen Kraft. Daß es dem Vorstand mit einer straffen, disziplinierten Führung ernst war, zeigte der Tagesordnungspunkt 11, der die Mitgliedschaft in der Kapelle betraf.

Konzert der Stadtkapelle Bad Driburg, am 17.11.1988 um 19.30 Uhr
in der Wandelhalle im Kurpark.

PROGRAMM

- | | | |
|---|---------------------------------|------------------|
| 1) Begrüßung (Fürstengruß) | | |
| 2) Weidmannsbell | Marsch | |
| 3) Die goldene Jugend | Heitere Ouvertüre | v. Willi Koster |
| 4) Fantasie aus der Oper der Freischütz | | v. C.N. v. Weber |
| 5) Jägerpolka | Polka | v. Aich |
| 6) Duft' Blasen Dicker Brummer | Solo für 2 Klarinetten und Tuba | v. Angst |
| | Solisten: Ines, Julia und Georg | |
| 7) Im schönen Tal der Isar | Konzert-Walzer | v. Lühr |
| 8) Ich bin ein freier Wildbretschütz | Marsch | |

PAUSE

- | | | |
|-----------------------------|-------------------------------|-----------------|
| 9) Tölzer Schützenmarsch | Marsch | v. Kretzner |
| 10) Auf zur Jagd | Jägerlieder und Jagdsignale | v. Hans Hartwig |
| 11) Der Alte Dessauer | Trompetensolo mit 4 Posten | v. A. Franz |
| | Solist: Herr Werner Gehle | |
| 12) Hussa-Horrido | Marsch mit Gesang und Hörnern | v. Herzberg |
| 13) Hoch-und Deutschmeister | Marsch | v. Dominik Ertl |

Änderungen vorbehalten

Nach heftigen Diskussionen wurde durch Abstimmung beschlossen, drei Mitglieder aus der Kapelle zu entlassen. Sie waren durch ständige Abwesenheit bei Auftritten und Proben negativ aufgefallen. Außerdem hatten sie durch Äußerungen zu verstehen gegeben, daß sie nur wenig Interesse am aktiven Mitwirken in der

Kapelle hätten. Der Vorstand unterrichtete die drei Herren schriftlich über diesen außergewöhnlichen Beschluß.

Im Tagesordnungspunkt 12 scheiterte ein Lieblingsprojekt des „Kapellmeisters“. Es wurde beschlossen, dem Volksmusikerkund nicht beizutreten. Auch auf späteren Generalversammlungen wurden diesbezügliche Anträge von Willi Flore abgelehnt zur großen Enttäuschung des engagierten musikalischen Leiters.

Einen herben Verlust erlitt die Kapelle durch den plötzlichen Tod des Trompeters Hermann Göke, der am 2. Weihnachtstag 1983 im Alter von 46 Jahren einem Herzschlag erlag. Göke oblag mit Friedel Konstany die Ausbildung der jungen Bläser; 30 Jahre hatte er in der Kapelle mitgewirkt. Anton Ewers schied im Alter von 75 Jahren nach 53 Jahren aus der Kapelle aus. Er wurde zum ersten Ehrenmitglied ernannt.

Vom 4. bis zum 8. Oktober 1985 besuchte die Stadtkapelle die befreundete Kapelle in Wildalpen - Steiermark. Mit den Österreichischen Musikern hatte sich eine herzliche Freundschaft entwickelt, die zu Besuchen und Gegenbesuchen führte. Auf vielen Konzerten wurden kameradschaftliche Bande geknüpft.

Das Jahr 1985 war ein besonders arbeitsreiches Jahr gewesen und war von großem Erfolg gekrönt. Unter Willi Flores kraftvoller Leitung fanden an 63 Tagen nicht weniger als 73

Auftritte statt. Hinzu kamen noch 46 Probenabende, die niemals mit weniger als 28 Musikern durchgeführt werden konnten. An 109 Tagen wurde von der Kapelle musiziert. Auch die folgenden Jahre waren ähnlich arbeitsträchtig. 1989 z.B. fanden an 70 Tagen 92 Auftritte statt; zusammen mit den Probenabenden ergab das über 300 Musikstunden an 112 Tagen.

Nach eigenem Bekunden von Willi Flore war der Höhepunkt seines musikalischen Wirkens in der Stadtkapelle das Konzert vor 30 000 Menschen auf dem Petersplatz in Rom im Beisein des Heiligen Vaters Johannes Paul II am 29. Oktober 1986. Mit 100 Teilnehmern waren die Musiker, ihre Angehörigen, Freunde und Gönner in die Ewige Stadt gereist. Die Vorbereitung und Durchführung dieser Fahrt nach Rom lag in den Händen von Georg Böddeker, der auch in den kommenden Jahren die Stadtkapelle nach Ober- und Mittelfranken, nach Österreich, an den Bodensee und in die Schweiz führte. Willi Flore und Edmund Schulze wurden nach der Audienz mit Handschlag vom Papst begrüßt. Ein Besuch von Südtirol und eine Rundfahrt durch die Dolomiten bei strahlendstem Wetter rundeten das Erlebnis des sonnigen Südens ab.

1990 konnte die Stadtkapelle im Rahmen des 700-jährigen Stadtjubiläums ihr 90-jähriges Bestehen feiern. Im festlich geschmückten Kursaal wurde am 23. Mai ein Konzert von 40 Musikern geboten, das keine Wünsche offen ließ. Auf dieser Veranstaltung wurden die aktiven

Mitglieder der Kapelle geehrt:

Für **45 Jahre** aktiven Wirkens
Gerhard Mergard
Für **40 Jahre** Willi Flore,
Badurad Middeke, Gerhard Schlüter
Für **35 Jahre** Karl-Heinz Mergard,
Manfred Rüster,
Karl-Heinz Radojewski
Für **30 Jahre** Willi Köring
Für **25 Jahre** Edmund Schulze,
Georg Schulze, Karl-Heinz Schilasky

Zur Belohnung für die strapazenreiche Probenarbeit machte die Kapelle mit ihren Frauen eine herbstliche Reise ins Frankenland nach Vierzehnheiligen, Coburg, Bamberg und Würzburg vom 31. Oktober bis zum 4. November 1990.

Aber gerade in dieser Zeit des Erfolges wurden tiefgehende Risse in der Kapelle spürbar, deren Wurzeln schon einige Jahre zurückreichten und durch welche die Kameradschaft einer ernsten Belastung unterworfen wurde. Die Zeit nach dem Weihnachtskonzert 1990 bis zur Generalversammlung 1991 war wahrlich kein Ruhmesblatt für die Kapelle. Man sollte aber die Vorgänge nicht verschweigen, die zu dieser stärksten Krise in ihrer Geschichte führten. Ein Teil der jugendlichen Bläser zeigte sich mit der Arbeit des musikalischen Leiters unzufrieden. Die Besonne-



PREFETTURA
DELLA CASA PONTIFICIA

Vatikanstadt, den 24.09.1986

Herrn
Georg Böödeker
Waldstrasse 16
D 3490 Bad Driburg

Sehr geehrter Herr Böödeker!

Die Präfektur des Päpstlichen Hauses bestätigt den Eingang Ihres freundlichen Schreibens, das Sie an H.H. Molinari gerichtet haben.

Dazu teilt die Präfektur mit, dass sowohl die Stadtkapelle Bad Driburg als auch die Angehörigen für die Generalaudienz des Heiligen Vaters am Mittwoch, dem 29. Oktober 1986, vorgemerkt sind.

Ihren Wunsch nach darf die Kapelle vor und nach der Audienz einige Stücke blasen.

Die Audienzkarte liegt ab Dienstag, 28. Oktober nachmittags, bei der bronzenen Pforte für Sie bereit.

Mit freundlichen Grüßen



ren in der Kapelle mahnten zur Mäßigung und riefen zur Einigkeit auf. Bevor Karl-Heinz Schilasky nach 9 - jähriger Tätigkeit das Amt des Chronisten aufgab, versuchte er mit beschwörenden und eindringlichen Worten, die drohende Spaltung und damit den Eklat zu verhindern: "Was wird das Jahr 1991 bringen? Der



Begrüßung durch Papst Johannes Paul II. auf dem Petersplatz

Edmund Schulze
1. Vorsitzender

Willi Flore
Musikalischer Leiter

Georg Böddker
Reiseleiter

Vorstand wird sich mit massiven Forderungen aus bestimmten Kreisen der Stadtkapelle befassen müssen, einen neuen Dirigenten zu suchen bzw. zu bestellen. Ein Vorgang, der, wenn in einem Laienorchester der Tatendrang zu einem höheren Niveau ansteht, nicht selten vorkommt.“ Schilasky warnte eindringlich davor, einen Berufsmusiker oder einen fortge-

schrittenen Musikstudenten als Kapellmeister einzustellen, denn gerade diese Leute stellen zu hohe Anforderungen an die Musiker, und bald würden die anfangs gut laufenden Proben nicht mehr besucht, weil die Anforderungen zu hoch geschraubt seien, und die Ausbilder sich mit ihren überzogenen Zielen von den Laienmusikern nicht verstanden fühlten. Der



PREFETTURA DELLA CASA PONTIFICIA

Stadtkapelle Bad Driburg 100

sono ammessi all'Udienza Generale che il Santo Padre
concederà in Piazza San Pietro domani, mercoledì,
alle ore 11

Vaticano, 20 OTT 1985



REPARTO 2

Ingresso:
Via delle Conciliazioni
Piazza Pio XII - lato destro

Der Hi. Vater wünschte sich schmissige Weisen!

Seit einigen Jahren stellt die Stadtkapelle Bad Driburg unter Leitung von Willi Flore ihr Können nicht nur im heimatlichen Raum unter Beweis. Die Reisen nach Eutin zum 82. Deutschen Wandertag und nach Wildalpen 1985 zeugen davon, daß echt Driburger Sound auch über die Grenzen hinweg Anerkennung findet und geschätzt wird.

In den vergangenen Herbstferien ging nun für die Mitglieder der Kapelle ein lang gegebter Wunsch in Erfüllung. Papst Johannes Paul II hatte die Mitglieder der Kapelle eingeladen, an einer Audienz auf dem Petersplatz in Rom teilzunehmen und dort deutsche Blasmusik darzubieten. Der Hi. Vater bat sich dabei ausdrücklich schmissige, mitreißende Weisen aus, wie er der Kapelle vor Beginn der Audienz mitteilen ließ.

Die anschließende Begrüßung durch den Papst war natürlich der Höhepunkt der Reise nach Rom für die Bilanz der Stadtkapelle, die in 2 Bussen mit ihren Familienmitgliedern und ihren Freunden in die ewige Stadt gereist waren. Die Fahrt wurde zu einer Traumfahrt, zumal sich der Spätmorgen südlich des Apennins noch nicht verabschiedet hatte. In Tiers am Rosengarten allerdings schaute in der Nacht auf den 26. Oktober der Winter kurz über die Jöcher der Dolomi-

ten. Aber schon beim Rundgang durch Florenz bekamen die Romfahrer den Atem des Südens zu spüren, als sich die zauberhafte Stadt am Arno in hellem Schein der Herbstsonne präsentierte.

Die Tage in Rom vergingen wie im Rausch. Ein Vormittag galt der Rundfahrt durch die ewige Stadt: Gianicolo, Aventin, Kapitol, Forum Romanum und Kolosseum. Die große Vergangenheit entstand wieder vor dem geistigen Auge der Reisegesellschaft. Die Führung durch die Peterkirche, über den Petersplatz und durch den Campo Santo Teutonico bildete einen kleinen Abriss der mittelalterlichen und neuzeitlichen Kirchengeschichte. Die Zeit war viel zu kurz, nur unter Verzicht auf das Mittagessen konnte die Kuppel der Peterkirche bestiegen werden, konnte ein Rundgang durch die vaticikanischen Grotten erfolgen.

Am zweiten Vormittag in Rom feierten alle Mitglieder der Reisegesellschaft zusammen mit Peter Alt von der SVD und den Schwestern des Augustinerinnenkonvents in deren Klosterkirche S.S. Quattro Coronati auf dem Coeliuögel die heilige Messe. Im reizenden Kreuzgang des Klosters schloß sich ein kleines Platzkonzert an, das insbesondere die aus Bad Driburg stammende Augustiner Schwester Marianne Prüßner erreute. Nach dem Besuch der Lateranbasilika (-Alter Kirchen der Stadt und des Erdkreises Mutter und Haupt-) und der Basilika St. Paul vor den Mauern fuhren beide Busse auf der Via Appia antica zu den Castelli Romani. Castel Gandolfo, Rocca di Papa und die weinfrohen Stunden im zauberhaften Frascati werden unvergesslich bleiben, zumal die Musiker sich nie lange bitten ließen, ihre Instrumente auszupacken. Der Mittwochmorgen stand ganz im Zeichen der großen Audienz auf dem Petersplatz. Wer von der Kapelle hatte schon damit gerechnet, daß er vor, während und nach der Audienz direkt neben dem Thron des Hi. Vaters deutsche Weisen blasen konnte? Die Zeremonienmeister forderte im Namen des Papstes die Leitung der Kapelle nachdrücklich auf, weniger geistliche als schmissige Stücke zu spielen.

So erklangen dann vor einem Publikum von fast 35.000 Audienzteilnehmern u.a. der Florentiner Marsch (Fucik), der Marsch der Medici (Wichers). In die weite Welt. Viel Beifall erhielt die Kapelle für eine Melodienfolge aus dem Freischütz. Kraftvoll erklang der Festmarsch -Tochter Zion- über den Petersplatz, als man zum ersten Male des Papstes ansichtig wurde. Als der Hi. Vater die Stufe zu seinem Thron emporstieg, erklang die altbekannte Weisen des Paderborner Liboritusches.



Nach der Audienz hielt sich Papst Johannes Paul II einige Zeit im Kreis der Stadtkapelle auf.

Nach der Audienz stellte der Organisator der Reise, Georg Böddeker, dem Hi. Vater den Vorsitzenden der Kapelle, Edmund Schulte und den musikalischen Leiter Willi Flore vor. In launiger Art plauderte der Papst mit den Musikern und forderte sie auf, "so zu blasen, daß man es mit dem Foto zu hören vermag". Zu schnell war die Zeit mit Johannes Paul II da Ende, der sich sichtlich mit der Kapelle wohlfühlt hatte.

Die Teilnehmer der Fahrt nach Rom

- | | | |
|--------------------------|----------------------------|-----------------------------|
| 1. Beersiek, Maria | 33. Lohre, Magdalene | 65. Rüster, Manfred |
| 2. Beersiek, Michaela | 34. Loke, Anton | 66. Saake, Elisabeth |
| 3. Beersiek, Norbert | 35. Loke, Ursula | 67. Saake, Rainer |
| 4. Dreyer, Elisabeth | 36. Lueke, Therese | 68. Sander, Ilona |
| 5. Dreyer, Franz Josef | 37. Matthias, Helga | 69. Schäfers, Susanne |
| 6. Dreyer, | 38. Matthias, Walter | 70. Schilasky, Eva |
| 7. Eilebrecht, Raimund | 39. Mergard, Doris | 71. Schilasky, Karl-Heinz |
| 8. Flore, Gerti | 40. Mergard, Gerd | 72. Schild, Jörg |
| 9. Flore, Willi | 41. Mergard, Karl-Heinz | 73. Schlüter, Änne |
| 10. Fromme, Liesel | 42. Mergard, Uwe | 74. Schlüter, Gerhard |
| 11. Böddeker, Adelheid | 43. Mertens, Brigitte | 75. Schlüter, Johannes |
| 12. Göke, Helga | 44. Mertens, Georg | 76. Schlüter, Marlies |
| 13. Haxter, Elfriede | 45. Mertens, Konrad | 77. Schlüter, Udo |
| 14. Heinemann, Dirk | 46. Middeke, Badurad | 78. Schreckenberg, Ingeborg |
| 15. Holtgrewe, Georg | 47. Middeke, Marianne | 79. Schulze, Boris |
| 16. Holtgrewe, Franziska | 48. Nüsse, Ferdinand | 80. Schulze, Edmund |
| 17. Jakob, Josef | 49. Nüsse, Maria | 81. Schulze, Georg |
| 18. Jakob, Ursula | 50. Nutt, Karl | 82. Schulze, Ines |
| 19. Jochheim, Antonie | 51. Nutt, Frau | 83. Schulze, Michaela |
| 20. Jung, Anneliese | 52. Peter, Else | 84. Schulze, Monika |
| 21. Kerkhoff, Maria | 53. Peter, Josef | 85. Selzer, Maria |
| 22. Köring, Achim | 54. Pitz, Josef | 86. Spork, Christine |
| 23. Köring, Irene | 55. Radojewski, Ingrid | 87. Spork, Moritz |
| 24. Köring, Willi | 56. Radojewski, Jörg | 88. Temme, Berni |
| 25. Konstanty, Friedel | 57. Radojewski, Karl-Heinz | 89. Temme, Josef |
| 26. Konstanty, Margitta | 58. Riekmann, Bernd | 90. Vonnahme, Ralf |
| 27. Lewerenz, Erna | 59. Riekmann, Olaf | 91. Wagegg, Christel |
| 28. Lewerenz, Gustav | 60. Ritzenhoff, Marianne | 92. Weskamp, Christel |
| 29. Linnemann, Doris | 61. Ritzenhoff, Udo | 93. Wilhelm, Jakob |
| 30. Linnemann, Edith | 62. Rosemann, Dirk | 94. Schupp, Franziska |
| 31. Linnemann, Heinz | 63. Rosemann, Jörg | 95. Schupp, Rolf |
| 32. Linnemann, Werner | 64. Rüster, Gerda | |

sowie	Lohre, Willi	als	1. Fahrer
	Piel, Georg	als	2. Fahrer
	Böddeker, Georg jun.	als	Reiseleiter
	Böddeker, Rainer	als	Reiseleiter
	Böddeker, Georg sen.	als	Organisator der Reise



Die Stadtkapelle im Jahre 1987

scheidende Chronist wies auch darauf hin, daß ein neuer Dirigent Honorarforderungen erheben würde. Der bisherige Kapellmeister habe stets ohne Entgelt gearbeitet.

Willi Flore hatte schon auf der Generalversammlung 1988 die gegen ihn gerichtete Stimmung gespürt und war tief verletzt, als zu seiner Wiederwahl zwei Wahlgänge nötig waren, bei denen sich 11 bzw. 8 Mitglieder der Stim-

me enthielten. Trotz seiner Verbitterung erklärte er sich nach dem Weihnachtskonzert 1990 bereit, die Kapelle so lange weiter zu leiten, bis ein genehmer Nachfolger gefunden sei. Auf der erwähnten Generalversammlung 1991 erfolgte dann der endgültige Bruch. Willi Flore trat zurück, die bittere Konsequenz eines hochverdienten Dirigenten, der einen großen Teil der Kapelle nicht mehr hinter sich wußte. Die beschönigende Berichterstattung der neuen

»Ihr Name steht für Qualität«

Bad Driburg (MWH). »Ist sie eine alte Lady oder eine ständig junge Dame?« Mit dieser Frage wandte sich der Vorsitzende der Stadtkapelle Bad Driburg, Edmund Schulte, an das Publikum. 90 Jahre werde sie dieser Tage, ein Jubiläum und ein Geburtstag, der zu solcher Frage durchaus berechtige. 360 Freunde konzertanter Blasmusik fanden zum Auftakt der Feierlichkeiten den Weg in das gräfliche Kurhaushotel und begleiteten die Darbietungen mit anhaltendem Beifall. Die Antwort auf

die eingangs gestellte Frage wurde somit eindeutig entschieden und unterstrichen durch die Anwesenheit zahlreicher Repräsentanten der Kur- und Badestadt. Ehrungen langjähriger Mitglieder bildeten dann einen weiteren Höhepunkt des erlebnisreichen Musikabends. Die lange Geschichte der Driburger Blaskapelle, zurückreichend bis in das Jahr 1900, sei allein Beweis genug, welchen Stellenwert sich diese Musik über Jahrzehnte bewahrt habe, so Schulte weiter.

Ihre Historie – im Verlauf des Konzertabends von Georg Böddeker nahegebracht – habe sogar politische Systeme überdauert. Engagierte Kräfte hätten die Stadtkapelle zu dem wachsen lassen, was nunmehr im Jubiläumsjahr präsentiert werden dürfe. Die Weiterführung des Titels

»Stadtkapelle«, 1947 fixiert, beinhalte den Anspruch »künstlerisch stets auf der Höhe zu sein und der Stadt Bad Driburg zur Ehre zu gereichen«. Mit diesem Geburtstag solle dieses Versprechens erinnert und es erneuert werden, so der Vorsitzende abschließend. Stellvertreter

Bürgermeister Heinz Happe stellte die Bedeutung der Stadtkapelle für Bad Driburg in den Mittelpunkt seiner Ansprache. Sie sei bei allen Gelegenheiten bereit, »uns zu erfreuen«, zudem reiche ihr Bekanntheitsgrad weit über die Grenzen der Stadt hinaus in das europäische Ausland. Die Stadt sei »stolz auf ihre Stadtkapelle«, so der Bürgermeister. Für sein unermüdetes Engagement erhielt der Dirigent der Kapelle, Willi Flore, den Dank von mehreren Seiten. Für seine 40jährige Mitgliedschaft wurde Flore von dem Vereinsvorsitzenden Schulte ausgezeichnet. »Dienstalterster« ist mit 45 Jahren Zugehörigkeit nun Ensemblemitglied Gerhard Mergard. Flore habe, stellte Böddeker heraus, vor zwölf Jahren den Taktstock ergriffen. Mit seinem Namen »steht und fällt die Kapelle«. Große Erfolge habe sie unter seiner Regie gefeiert, den »Driburger Sound« sogar bis nach Rom getragen. Als Dank für seine »aufopfernde und treue Arbeit« spielte die Stadtkapelle den »Florentiner Marsch«.



Ihren 90. Geburtstag feiert die Stadtkapelle Bad Driburg dieser Tage. Der »Driburger Sound« begeisterte die Besucher im Kurhaus. Fotos: Hundt



Langjährige Mitglieder der Stadtkapelle wurden geehrt. 45 Jahre dabei und derzeit ältestes Mitglied ist Gerhard Mergard. Willi Flore, H. Mücke und Gerhard Schulte sind 40 Jahre aktiv, 35 Jahre gehören Karl-Heinz Mergard, Karl-Heinz Radjewski und Manfred Rüsten, 30 Jahre Willi Köring und 25 Jahre Karl-Heinz Schilasky, Georg Schulte und Edmund Schulte der Stadtkapelle an.

Schriftführerin Jutta Waldeyer und die Artikel in der Presse konnten nicht darüber hinwegtäuschen, daß Flore auf üble Art mitgespielt worden war; sein Ausscheiden aus der Kapelle war menschlich verständlich.

Die Stadtkapelle im letzten Jahrzehnt

Wohl jeder Verein ist, wenn er eine längere Geschichte hat, Gezeiten unterworfen. Auf erfolgreiche Jahre kommen oftmals weniger glückliche Zeiten, aber auf Regen folgt Sonne, wie es im Lied so schön heißt. Daß die guten Zeiten der Achtziger Jahre sich noch steigern könnten, damit hatte ohnehin niemand gerechnet. Und doch war der extreme Mitgliederschwund in den Neunziger Jahren nicht unvorhersehbar. Die Musiker der ersten Nachkriegsgeneration waren in die Jahre gekommen und schieden aus dem aktiven Dienst aus. Die Chronik berichtet von zahlreichen Krankenhausaufenthalten einiger Stamm-Musiker, denen es anschließend doch zu schwer fiel, noch zu marschieren oder an den Übungsabenden teilzunehmen. Hinzu kam der Umstand, daß die Jungmusiker nach bestandnem Abitur Bad Driburg verlassen mußten, um ein Studium zu beginnen. Diese jungen Leute zählten zwar noch zur Stadtkapelle, standen aber höchstens noch zum Bad Driburger Schützenfest oder zum Weihnachtsblasen zur Verfügung. Die damalige Chronistin Silke Rohe sprach

ironisch, aber sehr treffend von den „Saisonbläsern“. Dabei muß gerechterweise bemerkt werden, daß auch andere Vereine in Bad Driburg darunter leiden, daß ihnen nicht mehr so viele Aktive zur Verfügung stehen, wie in den Jahrzehnten vorher. Es handelte sich eben um eine allgemeine Zeiterscheinung.

Zunächst schien mit dem Ausscheiden von Willi Flore frischer Wind durch die Kapelle zu wehen. Der neue musikalische Leiter wurde 1991 Georg Schulze. Jeder traute diesem relativ jungen Mann die Fähigkeit zu, die Kapelle nach moderneren Gesichtspunkten führen zu können. Unter Georg Schulze wurden neue Noten angeschafft, und es wurden Registerproben durchgeführt, was sich als sehr vorteilhaft auswirkte. Im ersten Jahre seines Wirkens konnte Georg Schulze eine positive Entwicklung feststellen, und im Verein mit seinem Bruder Edmund als 1. Vorsitzenden verfügte die Stadtkapelle über ein hervorragendes Führungsduo. Das Publikum konnte dank der „Saisonbläser“ beim Schützenfest in Bad Driburg kaum eine zahlenmäßige Veränderung der Kapelle feststellen.

Die ehemaligen Aktiven der Kapelle, die ihre Arbeits- und Ausbildungsstellen in allen Teilen der Bundesrepublik gefunden hatten, kamen zum Hochfest der Badestadt zu Besuch und unterstützten und verstärkten mit großer Freude ihren Musikzug, in dem sie vor Jahren das Blasen gelernt hatten. In der Regel mußten aber diese auswärtigen Helfer am Wochenan-

STADTKAPELLE BAD DRIBURG

Konzert -- Programm

- 31.05.92 -- 19.30 Uhr -

- | | | |
|-----------------------------|--|---|
| 1. The Washington Post | - Marsch | - John Philip Sousa
Arr.: Franz Bummerl |
| 2. Zirkuspremiere | - Ouvertüre | - Ernest Majo |
| 3. Winnetou-Melodien | - Potpourri | - Martin Böttcher
Arr.: Walter Tuschla
Bert Hallenser |
| 4. California | - Fantasie | - Karl Safaric |
| 5. James Bond 007 | - Potpourri | - Vlad Kabec |
| 6. San Lorenzo-Marsch | - Marsch | - C. A. Silva |
| -- PAUSE -- | | |
| 7. Unter der Admiralsflagge | - Marsch | - Julius Fucik
Arr.: Franz Bummerl |
| 8. Titus | - Ouvertüre | - W. A. Mozart
Arr.: Freek Mestrini |
| 9. Der Königstrompeter | - Polka-Bravourstück
f. Solo-Trompete | - Heribert Raich |
| 10. Graf Zeppelin | - Marsch | - Carl Teike |
| 11. Kaiser-Walzer | | - Johann Strauß
Arr.: Joh. Heisig |
| 12. Ungarischer Tanz Nr. 6 | | - Johannes Brahms
Arr.: Schmidt-Köthen |
| 13. Champagner-Galopp | - Schnellpolka | - H. G. Lumbye
Arr.: Franz Bummerl |
| 14. Radetzky-Marsch | - Marsch | - Johann Strauß
Arr.: Joh. Heisig |



Georg Schulze
seit 1991 musikalischer Leiter der Stadtkapelle

fang wieder an ihrer Arbeitsstelle sein, und im Gegensatz zum Zapfenstreich und zum ersten Schützenfesttag konnte man die Kapelle am Schützenfestmontag nur stark ausgedünnt erleben. Auch die ehemaligen Musiker halfen mit, die Kapelle spielfähig zu erhalten, so weit sie körperlich dazu in der Lage waren.

Natürlich machte der Spielerschwund den Mitgliedern des Vorstandes große Sorgen. In der örtlichen Presse wurden junge Leute dazu aufgerufen, in die Stadtkapelle einzutreten; eine gründliche musikalische Ausbildung wurde garantiert. Am 01.05.1994 wurden Interessenten zu einem Tag der Offenen Tür eingeladen, auf dem sich die Jugendlichen mit ihren Eltern informieren konnten, welche Instrumente gerade benötigt wurden und wie die Ausbildung vonstatten gehen sollte. Handzettel wurden ver-

teilt, Heißmacherwürstchen ausgegeben, Getränke ausgeschenkt. Zunächst meldeten sich auch ca. 20 junge Leute, die in der Kapelle ihre Freizeit sinnvoll gestalten wollten, indem sie sich der Blasmusik verschrieben. Aber der Gesamterfolg dieser Werbemaßnahmen blieb am Ende doch höchst unbefriedigend. Der Dirigent Georg Schulze gab sich redliche Mühe, das musikalische Niveau der Kapelle zu erhalten, obwohl die Besetzung einiger Instrumente beängstigend dünn wurde. Georg Schulze, dem eine leistungsfähige und geordnete Kapelle am

Herzen lag, zeigte sich nicht zufrieden mit der Haltung einiger Musiker. Auf den Generalversammlungen konnte man immer wieder seine Klage vernehmen, über mangelnde Disziplin bei Auftritten und über die fehlende Bereitschaft, die Probenabende getreu und ernsthaft zu besuchen. Mit leichten Sarkasmus hielten die Chronistinnen Manuela Obornik (1992-1993) und Silke Rohe (1993-1997) die unerfreulichen Zustände dieser Jahre in der Kapelle fest. Natürlich mangelte es nicht an völlig ungeeigneten Ratschlägen zur Behebung der Mitgliederkrise. Ein junger Schlauberger wählte gar den Stein der Weisen zur Lösung des Problems gefunden zu haben, indem man die Stadtkapelle in das Vereinsregister des Amtsgerichts eintragen lassen solle. Er übersah bei diesem Vorschlag völlig, daß nicht eine amtliche Maßnahme sondern nur die unbedingte

Die Stadtkapelle Bad Driburg auf großer Fahrt

„Nach Wildalpen in der Steiermark“

Auf dem großen Jubelschützenfest der Bad Driburger Schützengilde war unter anderem auch die Blaskapelle Wildalpen aus der Steiermark zu Gast. Die Musiker der Stadtkapelle Bad Driburg gaben den Musikfreunden aus Wildalpen Unterkunft und viel Freude in Bad Driburg. Zu einem Gegenbesuch wurde eingeladen. Der Vorstand der Stadtkapelle holte Erkundigungen über Wildalpen ein, und beschloß nun nach 2 Jahren die Fahrt in die Steiermark. Am 4. Oktober war es dann so weit. Mit einem 2 stöckigen Bus führen die Musiker mit ihren Frauen und einigen Gästen sowie die Jagdhornbläser, insgesamt 75 Personen, nach Wildalpen.

Um dort mehr Zeit zu haben, war die Hinfahrt in der Nacht und die Rückfahrt am Tag. Am 5.10.1985 um 8 Uhr wurde Wildalpen erreicht. Die dortige Kapelle spielte zur Begrüßung vollzählig auf. Viele Bewohner bestaunten den schönen großen Bus und begrüßten die bekannten Familien aus Bad Driburg. Zur selben Zeit weilten auch Driburger Schützenbrüder mit ihren Frauen in Wildalpen (Ehrenoberst Hillebrand, Herr Streitbürger, Herr Rohde und Herr Werres). Auch sie hatten sich schon zu früher Stunde zum Empfang ihrer Stadtkapelle eingefunden. Als Begrüßungstrunk wurde Obstler geschenkt. Dann ging es mit den Musikkameraden in die Unterkünfte. Die Gastfreundlichkeit kann nicht hoch genug beschrieben werden. Man hatte jetzt etwas Zeit, sich von der langen Fahrt zu erholen. Am Abend hatten die Jäger einen Gottesdienst unter Mitwirkung der

Wildalpener Kapelle und des dortigen Kirchenchores. Die Driburger waren Gäste dieses Abends. Nach der Messe war ein großer Fackelzug zu einem schönen Festsaal. Hier wurde gegessen, getrunken und getanzt bis in den Morgen. Im Festzug wurde auch ein erlegter Hirsch (14 Ender) mitgeführt. Immer wieder wurden die Musiker von Herrn Bürgermeister und dem Herrn Pastor begrüßt und zu einem Gläschen eingeladen. Der Sonntag wurde von der Driburger Stadtkapelle gestaltet. Während des Gottesdienstes wurde die Deutsche-Messe v. Schubert gespielt. Die Jagdhornbläser gaben dazu besondere Einlagen. Bei herrlichem Wetter war anschließend ein schönes Konzert im Freien. Das Programm war lange in vielen Proben vorbereitet. Der Ehrenoberst Hillebrand meinte, um so einmal die Stadtkapelle zu hören, muß man extra nach Wildalpen fahren! Nach dem Konzert fand dann das große gemütliche Zusammensein statt, wieder bei schönem warmem Wetter im Freien. Mittagessen: -Brathähnchen- und Getränke soviel das Herz begehrt. Dazu immer wieder Musik und viel Freude auf beiden Seiten, nun wurde auch der Wildalpener Kapelle als Geschenk eine -Lyra- überreicht. Die Überraschung für die Musiker und die ganze Gemeinde war groß.

Auch Wildalpen überreichte nun einige Geschenke an die Bad Driburger Musiker. Immer wieder hieß es: Dankeschön-Dankeschön! Viel persönliche Freundschaften sind an diesem Abend geschlossen worden. Der große Nachwuchs der Driburger Kapelle ist an diesen Tagen voll auf seine Kosten gekommen. Am Montag hieß es auf zur höchsten Erhebung dem Hochkar (2000 m), zuerst mit dem Bus und dann bis zur Spitze im Sessellift. Bei herrlichem Wetter konnten wir die Bergwelt bewundern. Nach dem Essen ging die Fahrt zum Wallfahrtsort Mariazell. Die Kirche und die Schatzkammer waren eine große Sehenswürdigkeit. Den Abend verbrachten die Musiker dann meist bei den Gastfamilien. Am Dienstagmorgen wurden dann noch die großen Quellen und Wasserwerke (tiefe Stollen in den Bergen) besichtigt. Es ist ja bekannt, daß die Stadt Wien ihr Trinkwasser zum größten Teil aus Wildalpen bekommt. Darum sind auch viele Bewohner bei den Wasserwerke beschäftigt. Vor dem Essen wurde noch das Wasserleitungs-Heimat- und Pfarrmuseum besichtigt. Dann kam der Abschied! Die Blaskapelle mit ihren Angehörigen und vielen Gästen waren zur Stelle. Immer wieder hörte man, es war schön -danke-danke und auf Wiedersehen. Unter den Klängen der Musikkapelle wurde der Bus bestiegen. Sicher

werden viele Driburger ihren nächsten Urlaub in Wildalpen verleben, aber auch die Familien aus Wildalpen kommen nach Bad Driburg zur Erholung! Der Aufenthalt der Stadtkapelle in Wildalpen war sicher auch eine Werbung für Bad Driburg.

Hermann Fromme

Liebe zur Blasmusik und ein kameradschaftliches Verhältnis der Musiker untereinander die Kapelle aus dieser desolaten Situation herausführen konnte. Die Mehrzahl der Spieler lehnte ohnehin den Eintrag in das Vereinsregister ab, wohl wissend, daß der Zusatz e.V. der Stadtkapelle selbstgewählte Fesseln anlegen würde. Ein Vorbild zur Bewältigung der Krise und wie man in einem Kreis Gleichgesinnter miteinander umzugehen hat, hätte schon damals die Seniorengemeinschaft sein können. Dieser Zirkel, in den alle Mitglieder ab 50 Jahren aufgenommen werden können, wurde auf Initiative von Willi Köring am 05.12.1992 bei Karl-Heinz Radojewski gegründet. Auch zwei Damen, Frau Finz und Frau Göke, die Witwen verstorbener Bläser, sind Mitglieder der Gemeinschaft, die sich in unregel-



Übergabe der Gastgeschenke
 Instrumentenwart 1. Vorsitzender Bürgermeister Herr Uresch
 K.-H. Radojewski Edmund Schulze

mäßigen Abständen zum geselligen Beisammensein in der Scheune treffen.

Auf der Generalversammlung 1994 erlitt der Vorstand der Kapelle einen herben Schlag. Edmund Schulze, der 1. Vorsitzende, stellte sich nach zwölf Jahren an der Spitze nicht mehr zur Wiederwahl. In vier Wahlperioden hatte Edmund Schulze mit kraftvoller und kundiger Hand die Geschicke der Kapelle geleitet. Von seinem Wirken geben noch heute die umfangreichen Protokolle der Generalversammlungen und Vorstandssitzungen Auskunft. Die Zusammenarbeit mit der Stadt, dem Bad, den verschiedenen Vereinen und nicht zuletzt mit allen Vorstandsmitgliedern war vorbildlich gewesen. Besondere Verdienste hat-



Georg Schulze weiht die neue Lyra mit dem Graf-Zeppelin-Marsch ein.



Wanderung der Musiker auf den Hochkar

Dirigent der Kapelle Wildalpen
Erich Blatterer

Obmann der Kapelle Wildalpen
Hans Arrer

1. Vorsitzender der Stadtkapelle
Edmund Schulze

te sich Edmund Schulze dadurch erworben, daß er über die Grenzen hinweg eine intensive Freundschaft mit der Musikkapelle Wildalpen-Steiermark geknüpft hatte. Die österreichischen Musiker besuchten in voller Stärke ihre Kollegen in Bad Driburg; ihr Auftreten während des Schützenfestes war eine kleine Sensation, insbesondere der Paukenwagen. Natürlich erfolgte ein Gegenbesuch der Stadtkapelle im Herbst 1985 in Wildalpen. Auf

dem Marktplatz fand im Beisein des Bürgermeisters ein Festakt statt, auf dem die deutsch-österreichische Freundschaft bekräftigt wurde. Dem Dirigenten Erich Blatterer und dem Obmann Hans Arrer wurde dabei als Gastgeschenk eine Lyra mit eingearbeiteter Widmung überreicht. Als Blatterer am 04.07.1991 starb, war es für die Stadtkapelle eine Selbstverständlichkeit ihm zum Grabe das Ehrengelicht zu geben. Gerd Schlüter, Georg Schulze, Edmund Schulze und Achim Köring hatten es sich nicht nehmen lassen im Trauerzug mitzumarschieren. Edmund Schulze hielt eine bewegende Grabrede auf den allzu früh verstorbenen, sympathischen Musikfreund aus Wildalpen.

Der Rücktritt Edmund Schulzes von seinem Amt als 1. Vorsitzender kam nicht wie ein Blitz



Beerdigung des Dirigenten Erich Blatterer der Kapelle Wildalpen
Edmund Schulze Gerd Schlüter Achim Köring Georg Schulze

aus heiterem Himmel. Immer wieder hatte Schulze betont, daß 12 Jahre Amtszeit als Mann an der Spitze genug seien, und stets hatte er der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich ein jüngerer Mann gewinnen ließe, um die Kapelle zu führen. Edmund Schulze wollte gewiß eine Erstarrung des Vorstandes vermeiden, der keinem Verein dienlich ist. Allerdings ahnte Edmund auch wohl, daß es nicht leicht sein würde, eine Kapelle noch weitere Jahre zu leiten, in der immer mehr einige Individualisten den Ton angeben wollten. Lange genug hatte Edmund Schulze seinen Rücktritt angekündigt, niemand konnte diesem arbeitsamen Mann einen Vorwurf machen, aber sein Entschluß war bitter für die Stadtkapelle. Was besorgte Mitglieder befürchteten hatten, trat ein: auf der Generalversammlung 1994 wurde niemand gefunden, der bereit war, sich als 1. Vorsitzender an die Spitze der in Bad Driburg und Umgebung hochgeachteten Kapelle zu stellen. Man suchte dadurch aus dieser mißlichen Lage zu kommen, indem sich einige Vorstandsmitglieder die Arbeit des bisherigen Vorsitzenden teilten. De facto aber führte im Jahr 1994 der musikalische Leiter Georg Schulze die Geschäfte der Kapelle, bis in der Generalversammlung 1995 Dirk Heinemann einstimmig zum 1. Vorsitzenden und Burkhard Eilebrecht zum stellvertretenden musikalischen Leiter gewählt wurden.

Unter Dirks Leitung mußten schmerzhaft Beschlüsse gefaßt werden. So wurden die Auftritte abgesagt, bei denen die Spielfähigkeit nicht gewährleistet werden konnte. Schwer-

punkt wurden auf die Konzerte im gräflichen Parkhotel gelegt. Desweiteren spielte die Kapelle unter anderem Schützenfest Driburg, Bergheim, Kempen sowie das Driburger Siedlerfest. Während der Konzertpausen unterhielten die Kinder und Jugendlichen der neu gegründeten Mlnicombi die Besucher mit eigenen Musikdarbietungen.

Ein böser Tag im letzten Jahrzehnt sollte aber aus Gründen der Redlichkeit in einer Geschichte der Stadtkapelle nicht verschwiegen werden: der 24. Januar 1997. Dirk Heinemann stellte sich der Wiederwahl zum 1. Vorsitzenden und wurde auch von der Mehrzahl der Wahlberechtigten gewählt. Dirk nahm aber die Wahl nicht an, da ein großer Teil der Mitglieder sich der Stimme enthielten. Diese hoffentlich letzte Krise wurde dadurch überwunden, daß die Versammlung Georg Schulze und Burkhard Eilebrecht zu geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern ernannte. Unter dieser Führung konnte erneut Georg Böddeker dazu gewonnen werden, eine Vereinsfahrt zu organisieren, die an den Bodensee und in die Schweiz führte.

Der Zukunft entgegen. Der Neuanfang der Kapelle

Sicher haben der Vorstand und die Musiker im letzten Jahrzehnt Fehler gemacht, aus denen alle Kapellenmitglieder ihre Lehren gezogen haben. Man hat gelernt, daß ein zu starker Individualismus schädlich für eine Musikgemeinschaft sein kann, daß man aber auch

ben, was die Väter in wesentlich schwereren Zeiten aufgebaut und mit großem Idealismus gepflegt haben, indem sie in sozialer Verantwortung Musik zu ihrer Freude und zur Freude der Mitmenschen betrieben. Junge und alte Bläser, denen die Musik im Blute liegt, können auch an der Schwelle zum dritten Jahrtausend gar nicht anders, als in froher und einträchtiger Gemeinschaft zum Vergnügen eines Publikums zu musizieren, das sowohl von alter als

auch von moderner Blasmusik begeistert ist. So hat die musikalische Leistung der Kapelle während der turbulenten und heiklen Phase der vergangenen Jahre nicht gelitten. Die traditionellen Konzerte, jetzt bereichert durch moderne Stücke, wie die Advents-, Frühjahrs- und Herbstkonzerte unter der Leitung von Georg Schülze und des zweiten Dirigenten Burkhard Eillebrecht fanden Beifall und Anerkennung. Am 98. Deutschen Wandertag im Juli 1998 in Bad Driburg lobten die Wanderer aus ganz Deutschland die Leistung der Kapelle wie seinerzeit in Eutin 1982. Das



Der musikalische Leiter Georg Schülze auf den Schultern musikbegeisterter Schützen beim Königsfrühstück in Bergheim 1998

veränderten Zeitverhältnissen Rechnung tragen muß. Außerdem hat wohl jedes Mitglied der Kapelle in den vergangenen Jahren erkannt, daß man als Musiker der Stadtkapelle verpflichtet ist, das zu hegen und weiterzuge-

hohe Lob und der lebhafteste Beifall, der den Bad Driburger Musikern gezollt wurde, könnte das Signal für den Start in das zweite Jahrhundert der Kapelle sein.

Da Burkhard Eilebrecht aus beruflichen Gründen der Stadtkapelle nicht mehr zur Verfügung stand, mußten im vergangenen Jahr Maßnahmen getroffen werden, den Spiel- und Übungsbetrieb erfolgreich weiterzuführen. Ein Schicksalsdatum für die Kapelle könnte dabei der 10. September 1999 gewesen sein. In großem Verantwortungsbewußtsein und für eine erfolgreiche Weiterarbeit in der Zukunft hatte Georg Schulze alle Mitglieder zu einer außerordentlichen

Versammlung in das Schießhaus eingeladen und einen Fragenkatalog vorgelegt, von dessen Beantwortung das Weiterwirken der Kapelle abhängig gemacht werden sollte. Jeder Musiker konnte auf dem Fragebogen mitteilen, wie sich die musikalische Richtung weiter entwickeln soll, welche Veranstaltungen erhalten oder gestrichen werden sollen, wie durch persönliche Mitarbeit ein funktionsfähiger Vorstand gefunden werden kann und wie ein neues Solidaritätsbewußtsein für alle Mitglieder entfacht werden kann.

Die wichtigste Frage war jedoch, ob die musikalische Leitung weiter durch einen Laienmusiker ausgeübt oder ob ein professioneller Dirigent gesucht werden solle. In seltener Einmütigkeit entschied man sich für die letzte Lö-



Jugendzeltlager vom 14.08. bis 16.08.1998 in Kempen

sung. Besser konnte nicht gezeigt werden, daß die Stadtkapelle Bad Driburg von neuem Leben durchpulst ist und der Neuanfang bereits vollzogen ist.

Die Frage nach einem fremden Dirigenten hat sich inzwischen erledigt: mit Heiko Jahnke aus Kassel wurde ein ideenreicher, fähiger junger Mann gefunden, der die Leitung der Kapelle übernommen hat. Er wurde durch die Jazzmusik zum Trompetenspiel animiert und begann später mit dem Oboenspiel. Heiko Jahnke studierte an der Musikhochschule Düsseldorf und tat nach dem Examen Dienst in zwei Musikkorps der Bundeswehr. In dieser Zeit beschäftigte er sich mit dem Klarinetten- und Saxophonspiel, um sein Tätigkeitsfeld zu erweitern. Seit dem Ende der Bundeswehrzeit

Programm

Gruß an Böhmen	Marsch Vaclav Vacker	Flotte Musikanten	Marsch Alfred Burger
Egerland-Heimatland	Polka Josef Stepanek	Böhmisches Herz	Polka Franz Bummerl
Ein Abend am Meer	Walzer Vaclav Vacker	Klarinettenmuckl -Solo für 2 Klarinetten-	Polka Traditionell
Klingende Posaunen -Solo für 3 Posaunen-	Polka Hermann Rappel	Mein erster Ball	Walzer Jaroslav Marek
Im Zigeunerlager	Marsch Max Oscheit	Frag mich nie	Polka Frantisek Manas
Rosen so rot	Walzer Karel Vacek	Solotrommlermarsch -Solo für kleine Trommel-	Marsch Ernst Mosch
Böhmisches Blut	Polka Josef Poncar	Aus Böhmen kommt die Musik	Polka Christian Bruhn
Zwei lustige Vagabunden -Solo für 2 Trompeten-	Polka Franz Watz	Starparade	Marsch Alois Aust
Rauschende Birken	Walzer Vaclav Kauky	Boogie for two -Solo für 2 Flügelhörner-	Boogie Hans Kolditz
Feuerwehrmarsch Jankovec	Marsch Jaroslav	So schön ist Böhmen	Medley verschiedene
Egerländer Musikantenmarsch	Marsch Ernst Mosch	Gute Nacht	Polka Jaroslav Prochazka

Gesang:
Hansi Saake
Achim Köring

Leitung:
Georg Schulze

Konzert zum Gedenken an Ernst Mosch am 04. November 1999

ist Heiko Jahnke hauptberuflich als Musikschullehrer und Dirigent von Blesorchestern tätig, wobei ihm die Jugendausbildung besonders am Herzen liegt. Zu eigenen Weiterbildung gehört für ihn die Teilnahme an Proben, Konzerten und CD-Einspielungen unter der Leitung von Blasmusikkomponisten. Seine Arbeit mit der Stadtkapelle Bad Driburg sieht er sehr zuversichtlich: „Die Stadtkapelle zeigt bei der Probenarbeit und dem

Repertoire einen Leistungsstand, den viele andere Vereine nicht haben - darauf können wir bauen. Auch die sehr positive Einstellung der Jungmusiker ist ein großes Potential.“ Als neuer Dirigent der Stadtkapelle gab er sein Debüt auf dem Schützenfest 2000, wo er - noch in Zivil - vor der Kapelle marschierte und den ungeteilten Beifall der Bevölkerung Bad Driburgs fand. Daß dem neuen musikalischen Leiter der Stadtkapelle von jedem Mitglied unbedingte Loyalität entgegengebracht wird, ist wohl eine Selbstverständlichkeit, die eigentlich keiner Erwähnung bedarf.

Es weht wirklich ein frischer Wind durch die Kapelle seit jenem denkwürdigen Septembertag 1999. Schon einige Jahre vorher hatte



Ausflug der Stadtkapelle Bad Driburg vom 03.06. bis 06.06.1999 nach Thüringen

der unermüdliche Georg Schulze mit der Archivierung der Noten nach Nummern begonnen, die es jetzt dank Computertechnik möglich macht, jede Partitur und jede Stimme aus der Notensammlung in kürzester Zeit bereitzustellen. Die Vorarbeit für diese moderne Erfassung hatten Gerd und Udo Schlüter geleistet, die im vergangenen Jahrzehnt das Amt des Notenwartes vorbildlich ausgefüllt hatten. Daß die Pflege der Geselligkeit nicht zu kurz kommt, dafür sorgen die Spiele- und Knobelabende, die Klönabende und Wandertage, wo man ohne Emotionen seine Meinung darlegen kann. Seit einigen Jahren organisiert der Jugendwart Zeltlager für die Jungmusiker, eine gern angenommene und hochgelobte Einrichtung.

Rein äußerlich hat sich das Bild der Kapelle verändert. Erstmals zum Schützenfest 2000 konnten die Musiker ihre neuen, schmucken Uniformen zeigen, die sich in Schnitt und Farbe an die traditionelle Einheitsgewandung anlehnen. Auftraggeber und Schneider der Uniformen haben dabei ein vollendetes Stilgefühl bewiesen.

So strahlen der engagierte und kreative Vorstand und der neue musikalische Leiter Optimismus und Elan aus; die Krise der Neunziger Jahre ist überwunden. Jeder Musiker ist bereit, alles für seine Stadtkapelle zu tun.

Möge sich der Schwung fortsetzen, den die Kapelle zum Start in ihr zweites Jahrhundert genommen hat, möge das Jahr 2000 das Anfangsjahr einer erfolgreichen, schaffensfrohen und friedlichen Zeit sein!

Das jedenfalls wünschen alle Freunde der Blasmusik und alle, denen das Fortbestehen eine Herzensangelegenheit ist, *das Fortbestehen ihrer Stadtkapelle Bad Driburg.*

Journal of the American Psychological Association
1992, 97(1), 1-10



Characteristics of Pop. 1
The first population consists of 100 children and 100 parents. The children are distributed among 100 parents, with each parent having exactly one child. This represents a 1:1 relationship between children and parents.

Characteristics of Pop. 2
The second population consists of 100 children and 100 parents. The children are distributed among 100 parents, with each parent having exactly one child. This represents a 1:1 relationship between children and parents.

Characteristics of Pop. 3
The third population consists of 100 children and 100 parents. The children are distributed among 100 parents, with each parent having exactly one child. This represents a 1:1 relationship between children and parents.

Jubiläumskonzert am 15. September 2000 um 19.30 Uhr im Theatersaal des Gräflichen Parkhotels

Morgengruß

-Trompetensignal aus „Lohengrin“-

Begrüßung

Grußworte

Aida

-Hymne und Triumphmarsch a. d. Oper-

Giuseppe Verdi

Bea.: Max Villingner

Rosen aus dem Süden

-Konzertwalzer-

Johann Strauß

Bea.: F. Weingärtner

Abschied der Gladiatoren

-Marsch-

Hermann-Ludwig Blankenburg

Bea.: Windolf

Charleston-Selection

-Potpourri-

Bea.: Jean Treves

Maske in Blau

-Potpourri-

Fred Raymond

Bea.: Erich Gutzeit

Badonviller

-Heeresmarsch Nr. 256-

(Zur Erinnerung a. d. Gefecht des kgl. bayr. Inf. Leib. Rgt. am 12. August 1914)

Georg Fürst

Festansprache

„Geschichte der Stadtkapelle“

The Washington Post

-Marsch-

John Philip Sousa

Bea.: Franz Bummerl

So ein schöner Tag

-Polka-

Ernst Mosch

Bea.: Frank Pleyer

Musik ist Trumpf

-Foxtrott-

Heinz Gietz

Bea.: Heinz Herrmannsdörfer

James Bond 007

-Potpourri aus James Bond Filmen-

Bea.: Vlad Kabec

Reflections of Pop

-Interplay-

Manfred Schneider

The final countdown

-Interplay-

Joey Tempest

Bea.: Ron Sebregts

Dirigent:

Heiko Jahnke

Moderation:

Wolf-Dieter Kretschmer

Festansprache:

Georg Böddeker

Die Stadtkapelle heute im Jahr 2000



1. Reihe: v.l.

Karl-Heinz Schilasky, Lena Rohe, Barbara Ester, Henrike Dunsche, Heiko Jahnke, Georg Schulze, Edmund Schulze, Gerd Schlüter, Volker Fromme, Martin Flore, Werner Gehle

2. Reihe:

Engelbert Beller, Björn Meyer, Sebastian Müller, Andreas Loke, Uwe Mergard, Udo Schlüter, Christiane Schwedler, Harald Seemann

3. Reihe:

Heinz Cordes, Dirk Heinemann, Matthias Müller, Andrea Assig, Georg Mertens, Jörg Radojewski, Dominik Reher, Gerrit Reher

4. Reihe:

Felix Vollbach, Frank Bettgenhäuser, Wilfried Tegtmeyer, Friedel Konstanty, Tobias Mahs, Achim Köring

Es fehlen: Frank Linnemann, Alexander Mitzloff, Michaela Müller, Josef Pitz, Silke Rohe, Melanie Roeschert, Rouven Tewes, Anna Vennemann, Damian Weske

Die Vereinsmitglieder im Jubiläumsjahr

Heiko Jahnke	Dirigent	Alexander Mitzloff Harald Seemann	Trompete Trompete
Georg Schulze	Klarinette		
Silke Rohe	Klarinette	Dirk Heinemann	Tenorhorn
Josef Pitz	Klarinette	Matthias Müller	Tenorhorn
Heinz Cordes	Klarinette	Damian Weske	Tenorhorn
Henrike Dunsche	Klarinette		
Melanie Roeschert	Klarinette	Andrea Assig	Bariton
Anna Vennemann	Klarinette		
Michaela Müller	Flöte	Achim Köring	Posaune
Lena Rohe	Flöte	Friedel Konstanty	Posaune
Barbara Ester	Flöte	Frank Bettgenhäuser	Posaune
		Wilfried Tegtmeier	Posaune
		Tobias Mahs	Posaune
Werner Gehle	Flügelhorn		
Volker Fromme	Flügelhorn	Dominik Reher	Waldhorn
Martin Flore	Flügelhorn	Gerrit Reher	Waldhorn
Gerhard Schlüter	Flügelhorn		
Rouven Tewes	Flügelhorn	Engelbert Beller	große Trommel
		Karl-Heinz Schilasky	große Trommel
		Edmund Schulze	kleine Trommel
		Felix Vollbach	kleine Trommel
Uwe Mergard	Trompete		
Andreas Loke	Trompete	Jörg Radojewski	Tuba
Björn Meyer	Trompete	Frank Linnemann	Tuba
Christiane Schwedler	Trompete	Georg Mertens	Tuba
Udo Schlüter	Trompete		
Sebastian Müller	Trompete		

Der Vorstand der Stadtkapelle Bad Driburg im Jubiläumsjahr

Dirk Heinemann	Noten- und Uniformwart, Geschäftsführender Vorstand
Uwe Mergard	Notenwart, Geschäftsführender Vorstand
Georg Schulze	Kassierer
Lena Rohe	Pressewartin
Matthias Müller	Pressewart
Jörg Radojewski	Chronist
Börn Meyer	Jugendwart

Wir bedanken uns bei unseren Sponsoren, ohne die der Druck dieser Festschrift nicht möglich gewesen wäre:

Bad Driburger Bürgerschützengilde

3. Kompanie

City Foto Zapfe

Fotostudio

Lange Str. 106

Bad Driburg

Clemens Ostermann

Dortmunder Union Brauerei

Lange Str. 13

Bad Driburg

Dr. med Martin Dunsche

Orthopädie, Chirotherapie

Prälat-Zimmermann-Str. 4

Bad Driburg

Hotel Restaurant Eggeblick

Buke

Fehring GmbH

Heizungsbau

Gewerbegebiet Süd

Bad Driburg

Glaskoch - Glashütten Niederlage

B. Koch jun. GmbH & Co.

Industriegebiet Herste

Herste

Goeken Backen

Bäckerei + Konditorei

Am Siedlerplatz 11

Bad Driburg

Gramatica GmbH

Dämmtechnik

Dr.-Brück-Weg 7

Bad Driburg

Getränke Heinemann

Bürgerliches Brauhaus

Lange Str. 2

Bad Driburg

Hillebrand Innenausbau GmbH

Brunnenstr. 29

Bad Driburg

4ma Konert

Malermmeister

Dringenbergerstr. 60

Bad Driburg

Meinolf Kremeyer

Garten und Landschaftsbau

Sulburgring 52

Bad Driburg

Kriegesmann Getränke GmbH	Gewerbegebiet Süd	Bad Driburg
Lausen Elektro GmbH	Lange Str. 84	Bad Driburg
Rechtsanwälte Müller & Rohe Rechtsanwälte und Notare	Lange Str. 77	Bad Driburg
Musik Shop Saake	Arnold-Janssen-Ring 9	Bad Driburg
Karl-Heinz Menne Bürgermeister	Im Oberen Felde 15	Bad Driburg
Opel Humborg	Dringenbergerstr. 89	Bad Driburg
Dr. med. Eugen Pape Arzt für Allgemeinmedizin	Am Rathausplatz 4	Bad Driburg
Josef Schäfers Ingenieurbüro für Bauwesen	Am Wiesenrand 24	Bad Driburg
Dieter Schütte Rechtsanwalt und Notar	Scharnhorststr. 4	Bad Driburg
Sparkassenstiftung Alex Brunberg		
Franz Streitbürger AXA Colonia Versicherung	Prälat-Zimmermann-Str. 7	Bad Driburg
Franz Streitbürger jr.	Elmar Str. 27	Bad Driburg
Treu-Union Steuerberatungsgesellschaft GmbH	Steinbergstieg 7	Bad Driburg
Vollbach Brillen und Contactlinsen	Lange Str. 102	Bad Driburg
Wieneke Anlagenbau und Verfahrenstechnik	Gewerbegebiet Süd	Bad Driburg
„Zur Scheune“ Restaurant unser Vereinslokal	Bernhardstr. 1	Bad Driburg

SIE GEBEN DEN TON AN



Wir fördern
das kulturelle
Angebot
in der Region.

Auch die Stadtkapelle Bad Driburg
sorgt dabei für tonangebende Impulse.

Wir gratulieren Ihnen zum

100-jährigen Jubiläum

und wünschen Ihnen für die Zukunft
neue musikalische Erlebnisse und ein
weiterhin harmonisches Miteinander.



Sparkasse
Höxter

SIE GEBEN DEN TON AN



Wir fördern
das kulturelle
Angebot
in der Region.

Auch die Stadtkapelle Bad Driburg
sorgt dabei für tonangebende Impulse.
Wir gratulieren Ihnen zum

100-jährigen Jubiläum

und wünschen Ihnen für die Zukunft
neue musikalische Erlebnisse und ein
weiterhin harmonisches Miteinander.



Sparkasse
Höxter

Herzogstr. 13
39014 Bad Driburg
Tel: 05233/9079
Fax: 05233/9078

Georg Boddewitz

Marlene Müller, Lena Müller

Bergmann-Druck, Bad Driburg

Bad Driburg, September 2008

Herzogstr. 13
39014 Bad Driburg
Tel: 05233/9079
Fax: 05233/9078

Herausgeber: Stadtkapelle Bad Driburg
Geschäftsführender Vorstand:
Dirk Heinemann Uwe Mergard
Widostraße. 13 Kolpingstraße 8
33014 Bad Driburg 33014 Bad Driburg
Tel.: 05253/930378 Tel.: 05253/932763

Text: Georg Böddeker

Layout/Satz: Matthias Müller, Lena Rohe

Herstellung: Bergann-Druck, Bad Driburg

Bad Driburg, September 2000

Nachdruck in jeglicher Form nur mit Genehmigung
der Stadtkapelle Bad Driburg

